Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jugmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jugmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Mittfeths.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 198. (Erstes Blatt.) Samstag, den 28. August 1915.

Zurück zur Berefina.

Zurück zur Berefina!

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Die großen Hoffnungen, die die russische Heeresleitung auf den nachhaltigen Widerstand ihrer Festungen gesetzt hatte, sind vergeblich gewesen. Sie haben den Rückzug des russischen Heeres nicht zu schützen, die Verfolgung der Verbündeten nicht aufzuhalten vermocht. Kowno, Warschau, Nowo-Georgiewsk, Iwangorod, die befestigte Narew- und Bobr-Linie und nun auch Brest-Litowsk sind gefallen. Nur wenige Festungen befinden sich noch in russischen Händen: Dünaburg und die befestigte Niemen-Linie mit Grodno, Olita, das nach dem Tagesbericht der Obersten Heeresleitung von Freitag auch von unseren Truppen besetzt wurde, und Merecz.

Die Armee Below und Riga.

Auf dem äußersten nördlichen Heeresflügel ist die Armee Below im Gouvernement Kowno und im Kurland weit nach Osten vorgegangen. Mit ihrem linken Flügel hat sie Mitau besetzt und Vortruppen auf der Straße nach Riga vorgeschoben, die mehrere erfolgreiche Gefechte mit den aus Riga vorgegangenen russischen Abteilungen bestanden haben. Neue Gefechte haben sich in der Gegend an Bausk und Schönberg entwickelt. Die Orte liegen südöstlich von Mitau und zeigen, daß der linke Flügel Below schon weit gegen die Düna in Richtung auf Friedrichstadt und Jakobstadt vorgedrungen ist. Der rechte Flügel hat siegreiche Gefechte bei Wilkomir, nordöstlich von Kowno bestanden.

Der Kampf um die Njemen-Linie.

Die Armee Eichhorn, die sich südlich daran schließt, hat nach der Eroberung von Kowno ihren Vormarsch in östlicher und südöstlicher Richtung unter siegreichen Gefechten fortgesetzt. Die Entfernung Kowno-Wilna beträgt etwa 90 Kilometer. Wilna ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und bildet im Frieden den Mittelpunkt eines großen Militärbezirks. Während der gesamten russischen Operationen war es der wichtigste Etappenpunkt für den russischen Nordflügel. Es ist im Frieden unbefestigt, soll aber während des Krieges in feldmäßiger Weise ausgebaut und stark befestigt worden sein. Südlich von Kowno erstreckt sich die befestigte Niemen-Linie. An ihr liegen vom Norden her gesehen die Befestigungen von Olita (inzwischen von uns besetzt), Merecz und auf dem linken Flügel die Festung Grodno. Die Entfernung Olita-Grodno beträgt 90 Kilometer. Diese drei befestigten Punkte sind die einzigen Festungen, die sich auf dem westlichen Kriegsschauplatze noch im Besitze der Russen befinden. Aber auch ihre Tage dürften gezählt sein.

Die Russen hatten über die befestigte Niemen-Linie hinaus starke Truppenabteilungen vorgeschoben, die in befestigten Feldstellungen in der Linie Mariampol-Augustow längere Zeit erfolgreichen Widerstand geleistet haben. Unter dem Drucke des siegreichen Vorgehens der deutschen Armee, namentlich nach dem Falle von Kowno hatten die Russen die am weitesten vorgeschobenen Vorstellungen geräumt und weiter rückwärts befindliche Linien besetzt. Sie sind von den deutschen Truppen erobert worden und der Gegner auf die befestigte Niemen-Linie selbst zurückgeworfen. Die deutschen Truppen näherten sich inzwischen bereits den russischen Vorstellungen von Olita, das sie nun inzwischen auch genommen haben. Ebenso wurde der Feind auf Merecz zurückgeworfen und im Walde östlich Augustow dringen die Deutschen ebenfalls siegreich vorwärts.

Vor Bialystok.

Weiter nach Süden steht die Armee Scholtz noch im Kampfe nordwestlich von Bialystok um den Berezowka-Abschnitt, während die Armee Gallwitz mit ihren vordersten Abteilungen diesen Ort bereits erreicht hat. Damit ist nicht nur die Bahnlinie Grodno-Bialystok-Brest-Litowsk an ihrer wichtigsten Stelle, wo sich zahlreiche Linien kreuzen, von den deutschen Truppen besetzt, sondern sie haben sich auch weit über den Berezowka-Abschnitt nach Osten hinausgezogen. Sie befinden sich schon südlich von Grodno. Die Armee Gallwitz hat mit dem südlichen Flügel den Ort Bielsk und den östlich davon befindlichen Orlanka-Abschnitt überschritten und steht nur noch wenige Kilometer von dem Westrande des Bialowieska-Forstes entfernt, den die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern bereits erreicht hat. Der Feind, der Widerstand zu leisten versuchte, wurde in das Innere des großen, ungangbaren Forstes zurückgeworfen. Die Heeresgruppe ist auch südlich des Forstes schon in erfolgreichem Vorgehen und kämpft augenblicklich um den Lesna-Abschnitt bei Kamieniec-Litowsk und steht damit nördlich von Brest-Litowsk. Wenn man die vorderste Linie der deutschen Truppen betrachtet, wie sie sich im Norden an die Armee Below anschließt, so führt sie aus der Gegend östlich von Kowno in einem Bogen um die noch in russischen Besitz befindliche Niemen-Linie herum, springt südlich Grodno nach Osten vor und führt dann aus der Gegend östlich Bialystok direkt nach Süden bis Brest-Litowsk.

Zurück zur Berefina!

So bildete die Festung Brest-Litowsk auf dem südlichen Heeresflügel den einzigen Punkt, der nach Westen vorgeschoben, noch von den Russen gehalten wurde, und der allein in der Lage war, das Vordringen der Verbündeten nach Osten aufzuhalten. Die Bedeutung der Festung wurde noch dadurch erhöht, daß sich im Osten unmittelbar das Sumpfgelände der Polesie anschloß, im Norden, nur 40 Kilometer entfernt, der Südrand des Bialowieska-Forstes lag. Hier ist also nur ein schmaler Raum, der für die Operationen größerer Heeresverbände zur Verfügung stand, gleich ungünstig für den Rückzug der zusammengedrängten russischen Heeresmassen, wie für die Verfolgung der Verbündeten. Unter diesen Umständen konnte der am Bug gelegene große Waffenplatz, wenn er mit einer starken, operationsbereiten Besatzung versehen war, zumal bei einer aktiven Verteidigung einen großen Einfluß ausüben. Er war jedenfalls in der Lage, das Vorgehen der Verbündeten auf diesem Heeresflügel lange Zeit aufzuhalten und zu verzögern. Die örtlichen Verhältnisse der näheren Umgebung der Festung begünstigen die Verteidigung. Es ist deshalb ein außerordentlich großer Erfolg, daß dieser letzte Flügelstützpunkt des russischen Heeres so schnell erobert wurde und damit das letzte Hindernis beseitigt wurde, das sich dem weiteren Vorgehen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Truppen in den Weg stellte. Den Russen wird es danach nicht mehr möglich sein, wie es früher allgemein behauptet wurde, sich in der Linie Dünaburg-Wilna-Grodno-Brest-Litowsk zu halten.

Wilna ist schon empfindlich bedroht, die Mitte der Linie bei Bialystok und Bielsk durchbrochen und jetzt auch der linke Flügel vollkommen eingedrückt. Nur die befestigte Niemen-Linie leistet noch Widerstand. Die große Schlacht, die nach russischen und ausländischen Angaben bei Brest-Litowsk stattfinden sollte, ist unausführbar geworden. Erst die Berefina bildet wieder einen natürlichen Abschnitt, der sich zur Verteidigung eignet. Dorthin müssen wir uns jetzt die Reste des russischen Heeres im Rückmarsch denken, scharf verfolgt von den Verbündeten, die auf allen Fronten lebhaft nachdrängen.



Lageplan der Festung Olita.

Die Njemen-Festung Olita besetzt.

Erfolgreiche Gefechte bei Mitau und Kowno. — Vordringen am Njemen. — Der Berezowka-Abschnitt erkämpft. — Kämpfe um den Leona-Prawa-Abschnitt. — Die Russen südöstlich Brest-Litowsk geworfen. — 5950 Russen gefangen.

WTB **Großes Hauptquartier, den 27. August 1915. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne und auf den Maashöhen wurden französische Schanzanlagen durch Sprengungen zerstört.

In den Vogesen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Die Gefechte bei Bausk, Schönberg (südöstlich Mitau) und in der Gegend östlich von Kowno dauern an. 2450 Russen sind gefangen, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich von Kowno wurde der Feind geworfen.

Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt.

Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Niemen im Vorgehen. Der Uebergang über den Berezowka-Abschnitt (östlich von Ossoviec) ist erkämpft. Die Verfolgung ist auf der ganzen Front zwischen Suchowola (an der Berezowka) und dem Bialowieska-Forst im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals von Gallwitz 3500 Gefangene und 5 Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Heeresgruppe verfolgt. Ihr rechter Flügel kämpft um den Uebergang über den Abschnitt der Lesna—Prawa (nordöstlich von Kamieniec—Litowsk).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Nordöstlich von Brest-Litowsk nähern sich unsere Truppen der Straße Kamieniec—Litowsk—Mysyszyce. Südöstlich von Brest-Litowsk wurde der Feind über den Rata-Abschnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die Vertagung des Reichstags.

∞ Berlin, 27. Aug. 1915. (Privattelegr.)

Der Reichstag beriet am Freitag in seiner letzten Sitzung vor der Vertagung zunächst über den von der eigens zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission vorgelegten Gesetzentwurf über die Aenderung des Reichsvereinsgesetzes. Dieser Entwurf will die Beseitigung des vielumstrittenen Sprachenparagraphen, des Jugendlichenparagraphen und die Ausnahme der Berufsvereine aus den Begriff des politischen Vereins. Der sozialdemokratische Redner Dr. Landsberg und der Sprecher des Zentrums Becker (Arnsberg) erklärten sich mit dem Gesetzentwurf voll einverstanden, während der nationalliberale Abgeordnete Dr. Junck, der Reichsparteiler Freiherr von Gamp und der konservative Redner Dr. Oertel sich gegen eine Aufhebung des Sprachenparagraphen und des Jugendlichenparagraphen aussprachen. Die Fortschrittler Dr. Müller (Meiningen) und Kerschensteiner wollten nur von der Beseitigung der Jugendlichenparagraphen nichts wissen.

Die Regierung ist überhaupt nicht gewillt, jetzt während des Krieges eine Aenderung des Reichsvereinsgesetzes vorzunehmen, weil diese Aenderung in den Rahmen der Gegenstände einzufügen sei, die als die Neuverteilung der inneren Politik bezeichnet worden sind. All die erhöhten Forderungen, soweit sie berechtigt sind, sollen aber nicht einzeln erledigt werden, sondern in Form eines großen, in sich gegliederten und innerlich zusammenhängenden Programms, wie Dr. Delbrück sagte, ihre Verwirklichung finden. Die Gewerkschaften gelten in den Augen der Reichsleitung aber nicht als politische Vereine und um das Verhalten der Verwaltungsbehörden mit dieser Stellungnahme in Einklang zu bringen, — der nicht immer vorhanden war — soll dem Reichstage eine entsprechende Vorlage gemacht werden. Der Zeitpunkt dafür ist allerdings noch nicht festgestellt. In zweiter und dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf angenommen.

Dann trat das Haus in die Beratung des Kommissionsantrages und des von nationalliberaler Seite beantragten Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung des nach neben der Gefängnisstrafe bei mildernden Umständen auch Haft- und Geldstrafen zulässig sein sollen. Im Zusammenhang damit brachte der Sozialdemokrat Fischer lebhafte Beschwerden über die Pressezensur und zahlreiche Verfügungen von Schutzhaft vor. Staatssekretär Dr. Delbrück trat ihm mit dem Hinweise auf die Kriegsnotwendigkeiten entgegen. Eine Erleichterung und Regelung der Pressezensur versprach er sich aus der für die nächste Zeit geplanten Einrichtung eines Kriegspresseamtes, dem allerdings kein Vertreter (!) angehören wird. Der Kommissionsantrag wurde angenommen.

Ebenfalls in zweiter Lesung der nationalliberale Antrag, gegen dessen sofortige dritte Lesung jedoch der Abgeordnete Bassermann Widerspruch erhob. Nachdem noch in zweiter und dritter Lesung ein Gesetzentwurf angenommen wurde, der an Angehörige von Kriegsteilnehmern noch drei Monate lang die Familienunterstützung sichern will, wenn die Hinterbliebenenunterstützung bereits eingetreten ist, verlas Dr. Delbrück die kaiserliche Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 30. November vertagt wird.

In seiner Schlußansprache beleuchtete Präsident Dr. Kaempf noch einmal das Bild der Einmütigkeit, das der Reichstag auch in dieser Kriegstagung geboten hat. Mit freudiger Zustimmung begrüßte das Haus die Mitteilung des Präsidenten, daß auf Anregung und Antrag des Reichskanzlers dem bisher inschriftlosen Reichstagsgebäude die Inschrift „Dem deutschen Volke" gegeben werden soll. Mit einem Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland, fand diese Kriegstagung des Reichstages, die sich ihren Vorgängerinnen würdig anreiht, ihren Abschluß.

---

20. Sitzung.

𝕿 Berlin, 27. Aug. 1915. (Privattelegr.)

Beginn 11 Uhr.

Zweite und eventuell dritte Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die

Aenderung des Reichsvereinsgesetzes.

Durch den Gesetzentwurf sollen die Berufsvereine aus dem Reichsvereinsgesetz herausgenommen werden. Ferner soll der Sprachenparagraph und der Jugendlichenparagraph gestrichen werden.

Abg. **Dr. Junck** (Natl.):

Der neuen Fassung des § 3, durch den die Berufsvereine aus dem Gesetze herausgenommen werden sollen, stimmen wir freudig zu. Auch für die Jugendlichen wird durch die neue Fassung des § 3 viel gewonnen, da sie nunmehr als Mitglieder von Berufsvereinen in der Lage sind, im Kreise ihrer Berufsgenossen über ihre Arbeitsbedingungen mit zu beraten. Um so mehr müssen wir uns wundern, daß die Kommission sich darauf versteift hat, nun auch den Jugendlichenparagraphen und damit die letzten Schranken zu beseitigen, durch die die Jugendlichen von den eigentlichen Volksversammlungen ferngehalten werden. Wir können kein Bedürfnis dafür anerkennen, daß unreife Burschen in politischen Versammlungen anderen die Plätze wegnehmen und nach dem Kommando eines zufällig neben ihm stehenden älteren Parteigenossen sich an dem „Sehr richtig" oder „Bravo" beteiligen. Ablehnen müssen wir aber auch den Eingriff in die Sprachengesetzgebung. Wenn die Zeit gekommen ist, wollen wir gern an diese vaterländische Frage nicht nur mit kühlem Kopf, sondern auch mit warmem Herzen herantreten. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Dr. Landsberg** (Soz.):

Auch wir wünschen, daß gereifte Männer die entscheidenden Entschließungen fassen, aber der Jugendlichenparagraph hindert im allgemeinen die Jugendlichen gar nicht, sich politisch zu bilden und zu betätigen. Er hat nur den Mißstand, daß auch Dinge, die mit Politik gar nichts zu tun haben, den jungen Leuten verwehrt werden. Der Sprachenparagraph ist für mich nicht ein Zeichen nationaler Energie, sondern ein Zeichen von Schwäche. Für Ausnahmegesetze ist jetzt weniger denn je Raum. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die Forderungen, die hier in dem von Ihnen vorgelegten Gesetzentwurf erhoben werden, gehören zu der großen Gruppe von Forderungen, die dem Rahmen der Gegenstände einzufügen sind, die hier gelegentlich als die Neuorientierung unserer inneren Politik bezeichnet worden sind. Die Verbündeten Regierungen sind der Meinung, daß diese Forderungen nicht einzeln erledigt werden können, sondern daß sie nur in Form eines großen, in sich gegliederten und innerlich zusammenhängenden Programms ihre Verwirklichung finden können, und daß dieses Programm der Natur der Dinge nach nicht jetzt, sondern erst nach dem Friedensschlusse entwickelt und festgestellt werden kann. Dazu kommt, daß der Jugendlichen- und der Sprachenparagraph zu den meist umstrittenen Materien gehören. Die Verbündeten Regierungen können es daher nicht für zweckmäßig erachten, noch während des Krieges dieses heiße Eisen in die Hand zu nehmen. In einem Punkte bin ich allerdings im Einverständnis mit dem Herrn Reichskanzler bereit, weiter zu gehen. Ich habe in der Kommission bereits die grundsätzliche Geneigtheit der Reichsleitung ausgesprochen den Wünschen hinsichtlich einer angemessenen Freistellung der Gewerkschaften vom Reichsvereinsgesetze zu entsprechen. Auf einen bestimmten Termin für die Einbringung eines entsprechenden Gesetzentwurfes, etwa für den November, kann ich mich allerdings nicht festlegen. (Hört! hört! links.) Ich erkläre aber hiermit ausdrücklich, daß die von meinem Kommissar in meinem Namen formulierten abgegebenen Erklärungen die ausdrückliche Billigung des Reichskanzlers und aller in Betracht kommenden Ressorts gefunden haben. Sie können also versichert sein, daß, soweit überhaupt die an diesem Recht beteiligten Personen in Frage kommen, ihnen im gegebenen Augenblick und rechtzeitig eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

Abg. **Becker-Arnsberg** (Zentr.):

Meine politischen Freunde werden den Kommissionsbeschlüssen zustimmen. Wir begrüßen es insbesondere, daß der § 3 jetzt eine Fassung erhalten soll, durch die in Zukunft allen Auslegungskünsten einer den Gewerkschaften nicht wohlwollenden Bureaukratie und Rechtsprechung ein Riegel vorgeschoben sein wird. Meine politischen Freunde sind von jeher Gegner des Jugendlichen- und des Sprachenparagraphen gewesen. Sie werden daher ihrer Aufhebung zustimmen. Wenn man heute die Jugendlichen in Vereinen sammelt, um sie militärisch vorzubilden, warum soll man sie da nicht auch in Vereinen sammeln, um sie hier und in Versammlungen auf ihre künftige politische Tätigkeit als gereifte Männer vorzubereiten. (Sehr richtig! und Zustimmung.) Und wenn heute Jugendliche mit 17 und 18 Jahren ins Feld ziehen und auch schon zu Unteroffizieren und Offizieren befördert werden, warum sollen sie da nicht auch schon in diesem Alter politische Versammlungen besuchen können? (Beifall und Zustimmung.) Die Entwickelung der politischen Verhältnisse hat gezeigt, daß der Sprachenparagraph ein Fehler war, und Fehler der Vergangenheit, das ist die Meinung meiner politischen Freunde, sollte man so schnell wie möglich wieder beseitigen. Meine politischen Freunde werden entsprechend ihrer Vergangenheit auch für die Aufhebung dieses Paragraphen stimmen. (Beifall.)

Abg. **Frhr. von Gamp** (Reichsp.)

erklärt sich gegen eine Aenderung des Vereinsgesetzes, vor allem gegen eine Zulassung der Minderjährigen zu politischen Versammlungen.

Abg. **Dr. Müller-Meiningen** (F. Vp.)

stimmt namens seiner Partei für die Aufhebung des Sprachenparagraphen, aber gegen die Zulassung der Jugendlichen zu politischen Versammlungen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Selbst wenn heute das Vereinsgesetz nach den vorgetragenen Wünschen geändert würde, könnte der kommandierende General, so lange der Belagerungszustand besteht, diese Bestimmungen außer Kraft setzen. Somit würde eine Aenderung des Gesetzes jetzt nur eine rein akademische Bedeutung haben, keinen praktischen Wert besitzen. Die Gewerkschaften können mit der Verwaltungspraxis während des Krieges zufrieden sein. Die Zusage des Reichskanzlers, nach dem Frieden eine Aenderung eintreten zu lassen, sollte genügen.

Abg. **Dr. Oertel** (Kons.)

wendet sich gegen eine Aufhebung des Sprachenparagraphen im gegenwärtigen Augenblick. Nicht für alle Zeiten sei hier der Standpunkt seiner Partei ablehnend, aber grundsätzlich und entschieden sei seine Partei gegen eine Teilnahme der Jugendlichen an politischen Versammlungen.

Abg. **Kurzawski** (Pole)

begrüßt die Beschlüsse der Kommission. Sie entsprechen nur dem Gebote der Gerechtigkeit. Unter dem Vereinsgesetz hätten gerade die Polen am meisten zu leiden gehabt.

Abg. **Kerschensteiner** (F. Vp.)

wiederholt die Bedenken gegen die Beteiligung von Jugendlichen an politischen Versammlungen.

Damit schließt die Besprechung. In der Abstimmung wird das Gesetz gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen (bezüglich des Jugendlichen-Paragraphen auch gegen die der Freisinnigen) angenommen. Da kein Widerspruch erfolgt, tritt das Haus auch sofort in die dritte Beratung ein, die gleichfalls die Annahme des Gesetzes ergibt.

Es folgt die Beratung der Resolution der Kommission auf

Aenderung des Gesetzes über den Belagerungszustand.

Die Resolution will bei Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand neben der Gefängnisstrafe auch die Haft- und Geldstrafe zulassen.

Damit verbunden wird die Beratung über einen Gesetzentwurf des Abgeordneten Schiffer-Magdeburg (Natl.), der bei Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand bei Vorliegen mildernder Umstände Haft- oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark vorsieht.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.)

beschwert sich über die Zensur der Presse und über die zahlreiche Verhängung von Schutzhaft. Die Anarchisten und auch viele Sozialdemokraten habe man ohne weiteres in Schutzhaft genommen, obwohl bei der hermetischen Abschließung unserer Grenzen nichts zu befürchten sei. Die Zensur werde ganz willkürlich gehandhabt. Redner begründet weiter eine Resolution, die wünscht, daß der Belagerungszustand aufgehoben und inzwischen die Freiheit der Presse wieder hergestellt wird. Eine große Reihe von Fällen führt der Redner an, in denen nach seiner Meinung zu Unrecht die Zensur eingegriffen habe. Vor allem habe die Arbeiterklasse und ihre Zeitungen unter der Zensur zu leiden.

Staatssekretär Dr. Delbrück

bestreitet es, daß die Arbeiter während des Krieges anders behandelt werden und wurden, als andere Kreise der Bevölkerung. Alle Parteien hier und draußen im Lande erkennen voll und ganz an die Hingabe und die Leistungen der Arbeiter für das Vaterland. Wir können den Belagerungszustand nicht entbehren und somit die damit zusammenhängenden Beschränkungen der Freiheit der Presse und des Vereinslebens nicht beseitigen. Die Spionageattentate und Angriffe auf unsere Eisenbahnen, Fliegerangriffe im ganzen Deutschen Reiche, die notwendigen Truppenverschiebungen von der einen Front zur anderen machen es absolut notwendig, daß der Betätigung der öffentlichen Meinung und dem Nachrichtendienste eine gewisse Beschränkung auferlegt wird. Aber die Beschränkungen der Presse müssen sich selbstverständlich in den Schranken halten, die der Natur der Dinge nach notwendig sind. Der Reichskanzler ist nicht für eine Knebelung der öffentlichen Meinung. Da viele Dinge doch in gewisser Beziehung mit den militärischen Maßnahmen und dem Kriege stehen, wie Mitteilungen über unsere wirtschaftliche Lage, Stimmung im Lande usw., so muß eben sehr vieles der Zensur unterstellt werden. Daran muß auch mit aller Entschiedenheit und aller Energie festgehalten werden. Die Hauptsache ist, daß für die Handhabung aller sich aus dem Belagerungszustand noch ergebenden Bestimmungen möglichste Einheitlichkeit geschaffen wird. Zu dem Zwecke sind wiederholt seitens der zuständigen Minister und seitens des stellvertretenden Kriegsministers Rundschreiben erlassen und gewisse Richtlinien festgelegt worden. In Verfolg dieser Bestrebungen ist inzwischen eine allerhöchste Kabinettsordre ergangen, durch die

ein Kriegspresseamt

eingerichtet werden soll. Das Kriegspresseamt soll die Zensurstellen über die militärischen und politischen Ereignisse sowie über die Ziele unserer Politik auf dem Laufenden erhalten, so daß die Zensoren in den Stand gesetzt werden, ihr Amt mit mehr Verständnis auszuüben. Auch die Presse soll von diesem neuen Amte in höherem Maße militärische Auskünfte erhalten, so daß sie in der Lage ist, mehr als bisher den Geist der Zensur-Vorschriften zu erfassen. Endlich hat das Kriegspresseamt die Aufgabe, den Zensurstellen die Richtlinien der Zentralbehörden, die selbst an der einheitlichen und gerechten Ausübung der Zensur das weitgehendste Interesse haben, zu übermitteln und darüber zu wachen, daß diesen Richtlinien volle Rechnung getragen wird. Von dieser neuen Einrichtung ist zu erwarten, daß sie neben der beabsichtigten Zentralisierung des Zensurwesens eine wesentliche Verbesserung des Verhältnisses zu den Zensurbehörden und der Presse zur Folge haben dürfte. Sie werden hieraus entnehmen, daß alle beteiligten Instanzen redlich bestrebt sind, die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, und ich kann hinzufügen, daß wir dieses Bestreben umsomehr haben, als wir im großen und ganzen der gesamten deutschen Presse ohne Unterschied der Partei das Zeugnis ausstellen müssen, daß die nach bestem Wissen und Gewissen bestrebt gewesen ist, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Das stelle ich hiermit ohne Einschränkung fest. (Beifall.) Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß das auch fernerhin der Fall sein wird und daß die guten Beziehungen, die bisher zwischen der Presse und der Regierung und ihren Organen bestanden haben, durch diese Neueinrichtung noch verbessert werden.

Die Resolution der Kommission wird angenommen, ebenso der Antrag Schiffer in erster und zweiter Lesung. Gegen die sofortige dritte Lesung dieses Antrages erhebt der Abg. Bassermann (Natl.) Widerspruch.

Zweite, eventuell dritte Beratung eines Gesetzentwurfes betreffend die Aenderung des Gesetzes betreffend

die Unterstützung von Familien

in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888.

Abg. **Dr. Dove** (Fr. Vpt.):

Es handelt sich bei diesem Gesetze darum, die Familienunterstützung, die den Angehörigen von Kriegsteilnehmern gewährt wird, noch drei Monate lang zu sichern, auch wenn die Hinterbliebenen-Unterstützung eingetreten ist, also einen Zustand zu schaffen, wie er auch bei den Beamten in Form eines sogenannten Gnadenquartals zum Ausdruck gekommen ist. Ich bitte Sie, den Gesetzentwurf in der von dem Abgeordneten Erzberger vorgeschlagenen Fassung anzunehmen. Er bedeutet in dieser Fassung einen erheblichen Fortschritt.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich:

Ich habe gestern bereits zugesagt, daß ich das Meine tun werde, um dem Gesetzentwurf in der Fassung Erzberger zur Durchführung zu verhelfen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nur noch einmal betonen, welche enormen Fortschritte für die Hinterbliebenen der Antrag Erzberger bedeutet, da er den Hinterbliebenen für drei Monate die Doppelzählung der Familienunterstützung der Hinterbliebenenrente gewährleistet.

Damit schließt die Beisprechung. Der Gesetzentwurf wird in zweiter Lesung angenommen, ebenso debattelos in dritter Lesung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Staatssekretär Dr. Delbrück

verliest eine vom 27. August 1915 datierte allerhöchste Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 30. November vertagt wird.

Präsident Dr. Kaempf:

Meine Herren! Damit sind wir am Ende unserer Beratungen angelangt. Mit der Einmütigkeit, auf die wir stolz sind, die Gedanken gerichtet auf unsere und unserer Verbündeten tapferen Soldaten, Offiziere und Heerführer, die zu Wasser und zu Lande, auf ihren Flugzeugen und auf ihren Luftschiffen ihr Leben einsetzen für das Vaterland, demgegenüber alle anderen Rücksichten verstummen, hat der Reichstag die Mittel bewilligt, die erforderlich sind, um diesen Existenzkampf kraftvoll weiterzuführen. Während wir hier unsere Maßnahmen beraten haben, durch die aller Welt kundgetan ist, daß das deutsche Wirtschaftsleben den Stürmen auch dieses gewaltigen Völkerringens vollauf gewachsen ist, haben unsere und unserer Verbündeten Kanonen und Sturmkolonnen in Kowno, Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk eine Sprache geredet, die auch von unseren Feinden nicht mehr mißdeutet werden kann. (Beifall.) **Dem großen Entscheidungskampfe sieht Deutschland ohne Ueberhebung, aber im Gefühl der Stärke, mit dem Vertrauen entgegen, daß unsere und unserer Verbündeten glorreichen Siege die Beendigung des Krieges beschleunigen werden.** (Beifall.) Verheißungsvoll klingen an unser Ohr die Worte, mit denen der Kaiser seiner Zuversicht Ausdruck gegeben hat, daß das deutsche Volk die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahrt, auf den erprobten alten und vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter die Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten werde. Verheißungsvoll möge auch die Inschrift klingen, die auf Anregung und direkten Antrag des Reichskanzlers, dem wir dafür Dank schuldig sind, nunmehr an diesem Hause lauten wird: **„Dem deutschen Volke“.** (Lebhafter, allseitiger Beifall.) Vor hundert Jahren ist das deutsche Vaterland besungen worden als das Land der Wahrheit und Zuverlässigkeit und der Treue. Möge es jetzt darüber hinaus besungen werden als das Land, das durch die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, an der Blüte unserer Jugend und unseres Mannesalters sich das Recht erkämpft hat, ein Hort des Friedens zu sein für sich selbst, ein Hort des Friedens für die ganze Welt. (Beifall.) In dem unerschütterlichen Vertrauen, in dem unerschütterlichen Glauben an Deutschland und seiner Verbündeten Zukunft trennen wir uns mit dem Rufe: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, Volk und Vaterland sie leben hoch. (Das Haus stimmt dreimal in die Hochrufe ein.)

Schluß: nach 4 Uhr.

Im Rückzuge von Brest-Litowsk nach Minsk.

Durch das brennende Kamieniec-Litowsk. — Die Verfolgung auf Kobrin zu. — Italienischer Angriff bei Flitsch zurückgewiesen.

Russischer Kriegsschauplatz.

WTB **Wien**, 27. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Die bei Brest-Litowsk geschlagenen russischen Armeen sind in vollem Rückzuge beiderseits der nach Minsk führenden Bahn.

Die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand rückten gestern Mittag durch die brennende Stadt Kamieniec-Litowsk an der Lesna.

Deutsche Streitkräfte verfolgen von West und Süd in der Richtung auf Kobrin.

Bei Kowel, bei Wladimir-Wolynskij und in Ostgalizien nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz fanden gestern nur bei Flitsch Kämpfe von einiger Bedeutung statt. Hier wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff auf ihre Talstellung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Kaiser an Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Jahrestag von Tannenberg.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Telegr.)

Der Kaiser hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Tannenberg folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet:

„Mein lieber Feldmarschall! Ich kann die Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg, in der es Ihrer zielbewußten und energischen Führung gelungen ist, die in Preußen eingedrungenen Russen vernichtend zu schlagen und dem weiteren Vormarsch der feindlichen Massen ein schnelles Ziel zu setzen, nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihrer hohen Verdienste zu gedenken. Sie haben damals eine Waffentat vollbracht, wie sie einzig in der Geschichte dasteht, und die Grundlage gelegt für die mächtig ausholenden weiteren Schläge der Ihnen unterstellten Streitkräfte im Osten. Mit Stolz blickt Deutschland auf die Siege Ihrer Armeen in der Winterschlacht in Masuren, bei Lodz und Lowitz und die herrlichen Taten, die Ihre kampferprobten Truppen in bewundernswertem Schneid und zäher Ausdauer bis in die jüngst vergangenen Tage vollbracht haben. Die Kämpfe in Polen werden für immer ein Ruhmesblatt in den Annalen dieses Krieges bilden. Wie die Herzen aller Deutschen Ihnen zujubeln und des Vaterlandes heißer Dank Ihnen gesichert bleibt, so ist es auch mir erneut an dem heutigen Gedenktage ein tiefempfundenes Bedürfnis, Ihnen aus vollem Herzen meine hohe Wertschätzung und meinen nie erlöschenden Dank auszusprechen. Ich will, daß Ihr Name, den Sie selbst mit ehernen Lettern in die Tafel der Geschichte eingetragen haben, fortan auch von dem tapferen ostpreußischen Truppenteile geführt wird, zu dessen Chef ich Sie unlängst ernannt habe, und habe bestimmt, daß das 2. Masurische Infanterieregiment Nr. 147 die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147“ zu führen hat.

(Gez.) Wilhelm I. R.

Die englisch-französische Presse über die Reichstagsrede des Reichsschatzsekretärs.

WTB **Berlin**, 27. Aug. Ueber die Reichstagsrede des Reichsschatzsekretärs vom 20. August brachte die englische und die französische Presse einen bisher nur fast wörtlich übereinstimmenden und äußerst dürftigen Auszug. Der Bericht unterdrückt alles, was Dr. Helfferich zur Zurückweisung des englisch-französischen Systems der verleumderischen Diskreditierung der deutschen Finanzen ausführte, desgleichen alle Aeußerungen des Schatzsekretärs über die wunden Punkte in der finanziellen Rüstung unserer Feinde, dagegen leistet sich der englisch-französische Bericht eine geradezu ungeheuerliche neue Verdrehung. Der Schatzsekretär tat in seiner Rede dar, daß das deutsche Volk bisher im Wege der beiden Kriegsanleihen über 13 Milliarden Mark aufbrachte, während die über diese Summe hinausgehenden Kriegsausgaben ihre Deckung gefunden haben teils durch Diskontierung von Schatzanweisungen, teils durch den Kriegsschatz, die bei dem Ausbruch des Krieges vorhandenen Bestände der Reichshauptkasse und den sich auf 219 Millionen Mark belaufenden Ueberschuß des ordentlichen Etats für 1914/15. Daraus macht der englisch-französische Bericht, die beiden ersten Kriegsanleihen seien teilweise durch den Kriegsschatz und durch die Bestände der Reichshauptkasse gedeckt worden! Diese neue Verdrehung ist eine weitere Bestätigung dafür, wie empfindlich und unangenehm unsern Gegnern die Tatsache ist, daß das deutsche Volk aus eigener Kraft ohne künstliche Nachhilfe so gewaltige Summen im Wege einer Kriegsanleihe aufzubringen vermag.

Wie Brest-Litowsk fiel.

Die Truppen der Verbündeten waren bereits so nahe an Brest-Litowsk angelangt, daß dessen Fall stündlich erwartet werden konnte. Die Truppen der Bugarmee, die am Ostufer des Flusses in den Rokitnosümpfen Raum gewonnen hatten, drangen unaufhaltsam gegen die Festung vor. Der Gegner hatte sich hier verzweifelt zur Wehr gesetzt, um die einzige Verbindung von Brest-Litowsk mit dem Hinterlande möglichst lange frei zu halten, und er hatte große Verstärkungen an die Front geworfen. Da der Aufmarschraum nur beschränkt war, mußten die Massen in dicht hintereinanderstehenden Linien verwendet werden. So kam es, daß hinter jeder geworfenen Linie schon auf ein bis zwei Kilometer eine frische dastand, die aufs neue niedergekämpft werden mußte, um vorwärts zu kommen. Jede Nacht brachte neue Erfolge. Ganz besondere Wirkung erzielte die schwere Artillerie.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 27. Aug. Bericht des Hauptquartiers von heute nachmittag: Im Artois, um Souches und Neuville Kanonade und Kämpfe mit Petarden und Handgranaten während eines Teiles der Nacht. Im Gebiet von Roye andauernde scharfe Tätigkeit beider Artillerien. Im Argonnenabschnitt von La fille morte ziemlich heftige Kämpfe mit Bomben und Handgranaten. Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges zu melden. Am 24. August bombardierte eines unserer Flugzeuge die wichtige Verzweigungsstelle auf dem Bahnhof in Offenburg, im Großherzogtum Baden. Am 25. Aug. überflog ein Geschwader von vier Gruppen, zusammen 62 Flugzeuge, die Hochöfen von Dillingen (Geschoß- und Panzerplattenfabrik) nördlich von Saarlouis, auf welche sie mit Präzision über 150 Granaten, darunter 30 großkalibrige warfen.

Amtlicher Bericht vom 26. August abends. Im Abschnitt nördlich Arras ziemlich lebhafte Kanonade, besonders um Souches, südlich Neuville nahe der Lille Straße. Artilleriekämpfe werden auch aus dem Gebiete von Roye und dem Aisnetal gemeldet, wo wir die deutschen Anlagen nördlich von Soissons beschossen. Der Feind bombardierte Reims ziemlich lebhaft. Wir unterhielten ein wirksames Feuer gegen die deutschen Schützengräben vor Cernay-les-Reims. In den Argonnen andauernd sehr lebhafter Kampf mit Petarden und Handgranaten auf der Gesamtheit der Front mit nützlichem Eingreifen unserer Artillerie. Im Woevre nördlich Flirey, in den Vogesen, in La Fontenelle, im Gebiete von Lusse im Elsaß und im Dollartal einige Artilleriekämpfe. Im Laufe des 25. August bombardierten unsere Flugzeuge im Woevre ein deutsches Lager von Pauwes und Bauseant, wo sie einen Brand von Bahnhöfen und in den deutschen Biwacks bei Grandpré, Chatel, Cernay und Fleville verursachten. Wir bombardierten in den Argonnen den Bahnhof Tergier. Der Flugpark von Bitry-en-Artois und der Bahnhof von Boisleux wurden von unseren Flugzeugen gleichfalls bombardiert. Ein Bombardement wurde gemeinsam von Flugzeugen des französischen, englischen und belgischen Heeres, sowie der französischen und englischen Marine, insgesamt von 60 Flugzeugen, gegen den Wald von Houthoulst gerichtet, wo mehrere Brandherde entstanden. Alle unsere Flugzeuge kehrten zurück. In der Nacht zum 26. August belegte eines unserer Geschwader den Bahnhof von Noyon mit 127 Granaten.

Die ernste Lage Frankreichs.

WTB **Zürich**, 27. Aug. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus Lausanne: Eine aus Paris eingetroffene hochangesehene französische Persönlichkeit beurteilt die innere Lage Frankreichs sehr ernst. Man stehe in Paris vor einem Wendepunkt: entweder Wohlfahrtsausschuß im Stile von 1879 oder Militärdiktatur ist die Situation, auf die man raschen Schrittes zutreibt, und aus der es anscheinend kein Entrinnen mehr gibt. Die ernsthaften Franzosen sehen mit Bangen der weiteren Entwickelung dieses Zustandes entgegen, welche die geheimen Sitzungen der Kammer herbeiführten. Die englische Meldung ist zutreffend, daß aus Armeekreisen ernste Warnungen an die Führer der radikalen Partei erfolgt seien, die direkte Drohungen waren. Vor die Wahl gestellt, sagte der Franzose, hieße es für die Franzosen, welche Frankreich lieben, noch lieber Militärdiktatur als Ausschuß! Das wäre immerhin noch Ordnung, das andere ein Anfang zur Revolution.

Keine Geheimsitzung der französischen Kammer.

bb **Paris**, 27. Aug. Wie die „Agence Havas“ meldet, hat die französische Kammer nach einer Erklärung Vivianis, der eine kurze Erörterung folgte, die Kredite für die Unterstaatssekretariate des Kriegsamtes mit 599 gegen eine Stimme angenommen und auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung verzichtet. Sie vertagte sich sodann bis zum 16. September.

Die Ostfront des Weltkrieges.

Der Hauptmann Ernst Liljedahl, der Mitglied des schwedischen Reichstags ist, behandelt im neuesten Heft der „Grenzboten“ das osteuropäische Problem. Und er spricht mit einer männlichen Offenheit, die uns für diesen Neutralen nur einnehmen kann. Gleich mit seinen ersten Worten packt er das Problem im Kern:

„Einerlei, wer „angefangen“, die Tatsache, daß die russische Eroberungspolitik die Hauptursache des Weltkrieges ist, dürfte sich nicht bestreiten lassen. Der Minister des Auswärtigen Sasonoff hat vor der russischen Duma offiziell zugegeben, daß der Zweck des Krieges ein Fortfegen der russischen Mittelmeerpolitik sei. Der russische Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat in seinem bekannten Aufruf an das polnische Volk erklärt, daß der Krieg gegen Deutschland und Oesterreich außerdem noch die Eroberung der mit diesen Reichen vereinigten Teile des ehemaligen Königreiches Polen bezwecke, also dem Deutschen Reiche Posen, Westpreußen und Ostpreußen bis zur Weichsel und seinen Verbündeten Galizien entrissen werden solle. Rußlands Kriegszweck ist daher völlig klar. Seine alles verschlingende Liebe zu seinen Nachbarn ist der „Idealismus“ seiner Politik. Das Zarenreich will neue Länder haben, um sie durch Mißwirtschaft zu ruinieren.“

Auf Grund einer eingehenden Analyse des russischen Staatswesens kommt dann Liljedahl zu dem Schluß:

„Hinter dem Weltkriege stehen viele Faktoren, doch betrachtet man das blutige Drama mit der Geschichte im Gedächtnisse und seinem Freiheitsgefühle im Sinne, dann ist Rußland mit seiner unersättlichen Expansionspolitik und der brutalen Unterjochung seiner Grenzvölker die Macht, welche die schwere Krisis in Europa hervorgerufen hat. Im tiefsten Innern gesehen ist der Weltkrieg ein Wahnsinn, aber wenn russische Staatskunst aus einem solchen Unglück Vorteil ziehen will, so kann der Geist der Geschichte nicht umhin, sich der entstandenen Lage zu bedienen und ihr einen Sinn zu geben.

Was ist denn der Hauptsinn des Weltkrieges? Europa zu einer neuen Kulturepoche zu sammeln, in welcher das Zusammenwirken der nationalfreien Staaten stärker betont wird als der Gegensatz zwischen ihnen. Organisatorisch ausgedrückt bedeutet dies, daß ein europäischer Staatenverband mit ethnologisch bestimmter Grenze zwischen Europa und Asien zustande komme. Dies bedeutet seinerseits, daß Rußland dem europäischen Staatenverband die Länder, die es von Europa erobert hat, also Finnland, die Ostseeprovinzen, Polen und die Ukraine zurückgebe, um sich selbst in seiner moskowitischen Einheit und seiner asiatischen Mission wiederzufinden. Petersburg muß wieder nach Moskau verlegt werden. Das „europäische“ Rußland ist ein Chaos, in das erst Ordnung kommen kann, wenn die fremden Länder abgetrennt worden sind.“

Ein Neutraler, der sich durch das englisch-französische Gerede vom Kriege für Freiheit und Gesittung, mit Rußland im Bunde, nicht betören läßt, ist eine ebenso seltene wie erfreuliche Erscheinung.

Ein passender Aufenthalt gesucht.

WTB **London**, 27. Aug. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Eine halbamtliche Mitteilung besagt: Für unsere Armeen ist die Zeit gekommen, eine geeignete Stellung auszuwählen in der sie bleiben können und die, nachdem die Regimenter wieder ausgefüllt und Vorräte angesammelt sind, als Ausgangspunkt für einen entscheidenden Vormarsch dienen kann.

Der russische Tagesbericht.

WTB **Petersburg**, 27. Aug. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 26. August: In der Gegend von Riga keine Veränderung. Südwestlich Friedrichstadt in der Gegend von Sagenberg und Radzimilischki nahm der Feind, der Verstärkungen erhalten hatte, am 24. und 25. August den Angriff wieder auf. Ein hartnäckiger Kampf dauert noch an. In der Richtung auf Dünaburg in der Gegend von Onickichti am Fluß Swenta warfen wir die Deutschen zurück. In der Richtung auf Wilna hielten unsere Truppen den Feind am 24. und 25. August an den Stellungen auf. Sie ziehen sich nun nach und nach längs der beiden Ufer des Flusses Wilija zurück. Am mittleren Niemen an der Front zwischen dem Oberlauf des Bobr und Pripet ziehen sich unsere Armeen gemäß dem empfangenen Befehl ostwärts zurück. Der Feind bedrängt unsere Truppen nur in gewissen Richtungen und sammelte am 25. August seine Hauptanstrengungen auf Bialystok und die Straßen, die in östlicher Richtung aus der Front Bielsk-Kleschtschele führen. An den anderen Frontabschnitten im allgemeinen keine bemerkenswerte Veränderung.

Die bedrohte Lage der Russen.

* **Aus dem Kriegspressequartier, 27. Aug.** **Der „Köln. Ztg. wird gemeldet: Die Offensive der Verbündeten hat das gesteckte Ziel schon erreicht: Die Russen wurden durch die jetzt schon östlich von Brest-Litowsk und südlich wie nördlich dieser gestern eroberten Festung überall östlich der Bahnstrecke Bielsk—Brest-Litowsk—Kowel verlaufende Front der Verbündeten ihrer wichtigsten Rückzugslinien beraubt. Im Raume östlich und nordöstlich von Brest-Litowsk sind, obschon der Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial wahrscheinlich schon lange vor dem Fall der Festung begann, große russische Truppenmassen mit den entsprechenden Trains zusammengedrängt. Die Lage dieser russischen Heeresmassen wird dadurch noch erschwert, daß im Rücken ihres Zentrums und entlang ihrer hauptsächlichsten Rückzugslinien eine unwegsame Wald- und Sumpfzone liegt. Aus dieser Schwierigkeit kann für diese Teile der russischen Armee in dem Falle, daß sich die Lage weiter ungünstig für sie gestaltet, die ernsteste Gefahr erwachsen. Augenblicklich steht diesen Armeegruppen ein spärliches Eisenbahnnetz von zwei über Minsk, beziehungsweise über Pinsk führenden Linien sowie einer weiter nördlich gegen das Innere des Reiches führenden Teilstrecke, außerdem nur die Benutzung zweier Chausseen zur Verfügung. Die günstige Entwicklung der Offensive der Verbündeten entlang dieses ganzen Frontteiles von Kowel bis hoch hinauf zur Nordflanke östlich von Kowno wird die Russen höchstwahrscheinlich zur Beschleunigung des Rückzuges im obenerwähnten Raum wie auch zu neuen der Sicherung dieses Rückzuges dienenden Abwehraktionen bestimmen. Die Lage ist für die Verbündeten höchst günstig.**

Die Flucht der Russen in die wolhynische Sumpfzone.

bb **Wlodawa**, 27. Aug. **„Az Est“ meldet: Nordöstlich von Wlodawa befinden sich die Russen im Rückzuge. Wir verfolgen hartnäckig den Feind und nähern uns den Straßen und der Eisenbahn, die von Brest-Litowsk nach Südosten führen. Auf der Verfolgung fielen uns mehrere Hundert Gefangene, darunter ein Oberstleutnant und mehrere Offiziere, in die Hände. In den Kämpfen der letzten Tage errangen wir die Seenenge nordöstlich von Wlodawa.**

Die bevorstehende Räumung Wilnas.

bb **Amsterdam**, 27. Aug. **Wie der Korrespondent der „Times“ aus Petersburg drahtet, fühlen sich die Russen auch in Wilna nicht mehr sicher und beabsichtigen dessen Räumung, die nahe bevorsteht. Die deutschen Truppen haben in großer Stärke die Swenta überschritten und drohen die Bahn nördlich von Wilna mit ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden.**

Petersburg oder Moskau?

bb **Stockholm**, 27. Aug. **(Privattelegr.)** „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg Ueber die Absicht des deutschen Vorstoßes in die Rigaer Bucht herrschen geteilte Meinungen. Die allgemeine Meinung geht dahin, es handele sich um einen einleitenden **Angriff gegen Petersburg.** Militärische Sachverständige sagen weiter, man kenne in Deutschland Rußland gut genug, um den moralischen Eindruck einer Besetzung Petersburgs auf die russische Bevölkerung nicht zu überschätzen. Weit näher liege die Annahme, daß der Hauptschlag der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen **gegen Moskau** geführt werde. Auch sei dabei nicht belanglos, daß ein Vorstoß in dieser Richtung die deutschen Heere in die kornreichen Gegenden Rußlands führen würde, mit deren aufgespeicherten Vorräten sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn lange versorgen könnten.

Grauenhafte Behandlung der galizischen Geiseln durch die Russen.

bb **Wien**, 27. Aug. **(Privattelegr.)** Ein Warschauer Schriftsteller hatte Gelegenheit, in Kiew das Arrestantenhaus zu besichtigen, in dem die von den Russen fortgeschleppten Geiseln sich in provisorischer Haft befinden. Die Geiseln sitzen oder liegen apathisch auf dem Bett. Der Korrespondent hatte die Elite der galizischen Intelligenz vor sich: die Räte, Hochschulprofessoren, hohe geistliche Würdenträger, Magnaten, Leute, die noch vor wenigen Monaten an der Spitze der Gesellschaft standen, sind jetzt versunken in Not und Erniedrigung. Ein höherer Bahnbeamter erzählte: Als mich die Kosaken holen kamen, verlangte ich die Vorweisung eines schriftlichen Befehls. „Gleich lasse ich Ihnen den Befehl schreiben“, rief der Offizier und das Resultat waren 25 Hiebe mit der Nagaika. Ein Geistlicher erzählte, er sei vom Beichtstuhl fortgeschleppt worden zusammen mit einem griechischen unierten Pfarrer. Letzterer bat unter Tränen sich von seiner Familie verabschieden zu dürfen, aber vergebens. Mit 20 Hellern in der Tasche mußte er die Wanderung antreten. Ein Geistlicher sitzt stumpf brütend da. Seine Genossen erzählen, er habe durch die erschütternden Erlebnisse den Verstand verloren. Nach und nach werden diese Unglücklichen in Gruppen nach Sibirien verschickt.

Wehrpflichtdebatten im englischen Kabinett.

WTB **Glasgow**, 27. Aug. Der Londoner Berichterstatter des „Glasgow Herald“ meldet: Die letzten beiden Sitzungen des Kabinetts galten hauptsächlich der Wehrpflicht. Die Unionisten und Liberalen bildeten keine getrennten Lager. Ein oder zwei Liberale traten für Wehrpflicht ein. Ein Unionist war gegen die Aenderung des herrschenden Systems. Drei Gruppen bestehen im Kabinett. Eine kleine Anzahl der Minister befürwortet die sofortige Einführung der Wehrpflicht, eine zweite Gruppe ist sehr entschieden dagegen, die dritte, die so stark wie die beiden andern zusammen ist, will jede Politik unterstützen, die die militärischen Ratgeber der Krone für notwendig halten. Asquith gab den Auftrag, aus dem Nationalregister festzustellen, wieviel Männer für die von der Regierung ausgeschriebenen Arbeiten verfügbar sind. Diese Statistik wird hoffentlich vor Zusammentritt des Parlaments fertig sein. Die Regierung wird dann die politische Entscheidung lediglich nach den militärischen Rücksichten treffen und das Parlament vielleicht schon am 14. September eine Erklärung darüber abgeben.

Die englischen Verluste.

WTB **London**, 27. Aug. **Die gestrige Verlustliste weist die Namen von 169 Offizieren und 623 Mann auf.**

Die englische Niederlage an den Dardanellen.

* **London**, 25. Aug. Ashmead Bartlett sagt in einem Bericht vom 12. Aug. über die auf die Landung in der Suwla-Bai folgenden Kämpfe: Alle Augenzeugen stimmen überein, daß die Türken völlig frische Truppen ins Feld brachten, um unsern Vormarsch zu hindern, und daß sie mit größtem Mut und größter Entschlossenheit fochten und die Gegenangriffe mit einer Energie ausführten, die wir seit den Tagen der ersten Landung auf Gallipoli nicht erlebten. Man darf nicht vergessen, daß die Türken für ihren Fortbestand als unabhängige Nation kämpfen, daß die Soldaten nahezu zum Fanatismus gegen die Ungläubigen angestachelt sind und infolgedessen einen Widerstand leisten, desgleichen man nicht seit Osmans Verteidigung Plewnas gesehen hat.

WTB **London**, 27. Aug. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel über die Dardanellen: Die Ergebnisse der neuen Landung wurden mit schweren Verlusten erzielt. Es ist eine ernste Sache, daß zwei Versuche zur Ueberwindung der Halbinsel scheiterten, die im großen Maßstabe mit Hilfe neuer Truppen gemacht wurden. Wenn General Hamilton nicht ein anderes noch unversuchtes Mittel weiß, scheinen wir neuerlich vor einem ergebnislosen und mühseligen Stellungskrieg zu stehen, in denen kostspielige Angriffe der einzige Ausweg ist. Es ist notwendig, sich auf weitere grausame Opfer vorzubereiten.

Vom Balkan.

Drohungen des Vierverbandes gegen Bulgarien.

bb **Sofia**, 27. Aug. Zu den bisherigen verschiedenartigen Meldungen betreffend die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Abkommens sei noch mitgeteilt: Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen sind

tatsächlich beendet. Das ganze Programm ist in allen Punkten und zur Zufriedenheit beider Parteien besprochen und erledigt. Die Verzögerung der Unterschrift des Protokolls seitens der bulgarischen Regierung ist dadurch erfolgt, daß die hiesigen Vertreter des Vierverbandes der bulgarischen Regierung rundheraus erklärt haben, man würde in Ententekreisen die Unterzeichnung des Abkommens zur augenblicklichen Stunde als einen beabsichtigten unfreundlichen Akt seitens Bulgariens auffassen. Diese Drohung des Vierverbandes hat auf die hiesigen leitenden Kreise allerdings sehr wenig Eindruck gemacht, doch erreichten die Vertreter des Vierverbandes wenigstens insoweit ihren Zweck, als ein kurzer Aufschub bis zum endgültigen Abschluß des Vertrages eingetreten ist. Dieser unqualifizierbare Schritt des Vierverbandes hat in den weitesten Kreisen dazu beigetragen, die Abneigung gegen diesen in allen politischen bulgarischen Kreisen noch zu erhöhen.

Die Vorschläge Serbiens.

bb **Sofia,** 27. Aug. Nachrichten aus Nisch besagen, daß die serbische Antwortnote an die Entente vom 25. August überreicht wurde. Die serbische Regierung nimmt die Vorschläge der Entente an und ist zu Gebietsabtretungen an Bulgarien jedoch nur unter den nachstehenden Bedingungen, bereit: Die Abtretung des ersten Teiles der Kompensationen, darunter das Wardargebiet, soll erfolgen, sobald Bulgarien eine Aktion gegen die Türkei beginnt. Die Abtretung des anderen Teiles erfolgt erst bei Friedensschluß. — Ein maßgebender bulgarischer Politiker erklärte, daß bei einem derartigen Charakter der serbischen Note eine Verständigung mit Bulgarien vollkommen ausgeschlossen sei, jedoch werde die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen dem Vierverband und Serbien erwartet.

Der „verdienstvolle" Pasitsch.

bb **Genf,** 27. Aug. Nach einer Meldung des „Temps" bezifferte Pasitsch den Streifen serbischen Gebietes, deren Abtretung vom Gelingen der Balkanverhandlungen abhängen soll, die also keineswegs rückhaltlos angeboten werden, auf insgesamt 10000 Quadratkilometer. Hierzu wird von unterrichteter Seite bemerkt: Kein Balkanstaat könnte, falls das Anerbieten tatsächlich ernst gemeint wäre, davon Vorteil haben, da die Besetzung der betreffenden Landstriche auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Dies hindert aber das französische Auswärtige Amt und die französische Presse nicht, Pasitsch' Verdienste um den Vierverband zu preisen.

Griechenland.

* **Chiasso,** 27. Aug. Wie gering trotz der Rückkehr von Venizelos die Hoffnung der Entente auf die Hilfe der Griechen geworden ist, geht aus einer Athener Depesche des „Corriere della Sera" hervor, daß kein Grieche mehr die Aufgabe der Neutralität erwarte. Der Korrespondent erinnert daran, daß Venizelos ihm seinerzeit beim Rücktritt gesagt hat, Griechenland habe eine große Gelegenheit verloren, die kaum wiederkehre und seitdem habe er mehrmals ähnliches erklärt; auch äußere Ereignisse, die Griechenland zum Eingreifen veranlassen könnten, liegen nach dem Korrespondenten in weiter Ferne.

Eine Konferenz der Balkanstaaten.

WTB **Wien,** 27. Aug. Die „Neue freie Presse" meldet aus Budapest: Serbische halbamtliche Blätter wie „Politika" und „Prawda" behaupten, daß demnächst eine Zusammenkunft zwischen Venizelos und Pasitsch stattfindet. Venizelos möchte gerne die Vertreter Bulgariens, Serbiens und Griechenlands zu einer Konferenz einberufen. Es ist möglich, daß die Nachricht blos eine Sonderung der Stimmung bezweckt.

Bulgarien und die Türkei.

bb **Berlin,** 27. Aug. **(Privattelegr.)** Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Sofia gewinnt Bulgarien durch die Abmachungen mit der Türkei ungefähr 2000 Quadratkilometer. Die Befestigungen im Winkel von Maritza und Tundcha verbleiben der Türkei, die jedoch, wie schon gemeldet, die westlich der Maritza gelegene Vorstadt Kara Agatch samt Befestigung den Bulgaren überläßt. Die politische Bedeutung dieser Vereinbarung wird alsbald sichtbar werden.

Verweigerung des Fahneneides durch mohammedanische Rekruten in Petersburg.

bb **Berlin,** 27. Aug. **(Privattelegr.)** Der „Nationalzeitung" wird von der russischen Grenze gemeldet: Bei der Vereidigung mohammedanischer Rekruten in Petersburg kam es zu tumultarischen Szenen. 430 mohammedanische Rekruten waren zur Sprechung der Eidesformel angetreten, als plötzlich einer der Rekruten einen Papierstreifen hervorzog und den Anwesenden wahrscheinlich die Botschaft des Khalifen (Verkündigung des heiligen Krieges) vorlas. Darauf weigerten sich die Rekruten erregt, die Eidesformel zu sprechen. Als Gardedragoner erschienen, um die mohammedanischen Soldaten festzunehmen, flüchteten diese. Trotzdem sofort weitere Truppen zur Verfolgung aufgeboten wurden, gelang es nur, einen kleinen Teil der Deserteure einzufangen. Zahlreiche Haussuchungen, die mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang gebracht wurden, sind von der politischen Polizei vorgenommen worden.

Unruhen in Persien.

WTB **Teheran,** 27. Aug. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In Luristan begannen am Orte selbst gebildete Räuberbanden unter Ausnutzung der von unseren Feinden hervorgerufenen allgemeinen Anarchie eine heftige Bewegung gegen die Gendarmerie und übten so für deren im letzten Jahre bewiesene Tatkraft bei der Unterdrückung verbrecherischer Elemente in Luristan Rache. In Burutschird erlitten die Gendarmen eine noch nicht dagewesene Niederlage. Sie verloren zwei Kanonen, Train und Munition. Der schwedische Instruktor konnte hier kaum sein Leben retten. Die Ränke unserer Feinde, die während des ganzen Jahres unter der Mitschuld der persischen Regierung andauerten, weckten die anarchistischen Elemente des Landes.

WTB **Teheran,** 27. Aug. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der russische und englische Konsul haben sich unter militärischer Bedeckung von Kengover in der Richtung auf Hamadan zurückgezogen. Die Begleittruppen haben Verluste erlitten.

Der Seekrieg.

Versenkt.

WTB **London,** 27. Aug. Nach einer Lloydsmeldung ist der schwedische Dampfer „Difi" versenkt worden. Die Besatzung wurde gelandet.

WTB **London,** 27. Aug. Amtlich verlautet, daß in der Woche bis zum 25. August 19 Handelsschiffe in den Grund gebohrt worden sind und 1369 in den englischen Häfen ein- und ausliefen.

Deutschland und Amerika

WTB **London,** 27. Aug. Die Blätter melden übereinstimmend aus Amerika, daß Graf Bernstorffs Schritt in Washington sehr freundlich aufgenommen wurde und die Spannung verringerte. „Daily News" meldet aus Washington: Die Lage ist insofern entspannt, als die deutsche Note als Vorläufer zu dem befriedigenden Vorgehen Deutschlands in der Frage des Unterseebootskrieges im allgemeinen aufgefaßt wird. — „Daily Telegraph" erfährt aus Neuyork: Der Ton der deutschen Note wird als versöhnlich aufgefaßt und stützt die Auffassung, daß Deutschland keinen Bruch mit den Vereinigten Staaten wünscht.

WTB **London,** 27. Aug. Die „Morningpost" meldet aus Washington: In Regierungskreisen hofft man, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen und des Handelsverkehrs vermieden wird. Die Beamten lehnen es ab, ihre Meinung auszusprechen, geben aber zu verstehen, daß der bloße Ausdruck des Bedauerns nicht genüge, wenn nicht die Versicherung gegeben werde, daß keine weiteren Schiffe ohne Warnung und Durchsuchung angegriffen würden. Falls diese Versicherung nicht gegeben werde, würde die Versenkung des nächsten Schiffes, auf dem sich Amerikaner befänden, wieder dieselbe Krisis hervorrufen. — Kardinal Gibbons sagte in einer Unterredung, es sei beklagenswert, daß die Amerikaner auf britischen Schiffen reisen. Die Amerikaner, die das täten, begäben sich mutwillig in Gefahr. Der Kardinal erklärte sich energisch dagegen, daß das Land wegen einer persönlichen Laune weniger Amerikaner in den Krieg hineingezwungen würde.

Der Krieg gegen Italien.

Der „heilige" Krieg gegen Italien.

bb **Rom,** 27. Aug. Der „Morgenpost" wird berichtet, daß der Scheich Uel Islam in Konstantinopel den „heiligen" Krieg gegen Italien ausgerufen habe.

Englisch-italienische Sorgen wegen der Senussi.

* **Aus der Schweiz,** 27. Aug. Laut einer Meldung des „Giornale d'Italia" aus Kairo bezeigte die englisch-ägyptische Behörde vor dem Eintritt Italiens in den Krieg dem Scheik der Senussi, dessen halbamtliche Stellung an der Westgrenze Aegyptens eine wenig klare Situation geschaffen habe, ein gewisses Entgegenkommen. Seit dem Eintritt Italiens in den Krieg sind die guten Beziehungen zwischen Aegypten und den „Theokraten von Giarabub" entschwunden. Die italienische Behörde in Lybien wie die englische Militärbehörde in Aegypten fragen sich ängstlich: Was werden die Senussi unternehmen? Vorsichtsbalber versperren die englisch-ägyptischen Truppen die von Aegypten nach Lybien führenden Wege.

Cadorna meldet. . . .

WTB **Rom,** 27. Aug. Amtlicher Heeresbericht. Im Luganotale schoben unsere Truppen ihre Stellung auf der Linie vom Monte Civaron zum Fluß Maso, gegen Westen auf beiden Seiten des Flusses bis zum Monte Armuntera und Monte Salubio vor. Der Feind vermochte unser Vorrücken nicht zu verhindern. Er ließ eine Anzahl von Gefangenen in unseren Händen. Im Seebachtale eröffnete unsere Artillerie das Feuer auf ein verborgenes Lager in einem kleinen Tale am linken Ufer des Bergbaches. Die feindlichen Truppen flohen und wurden durch wirksames Schrappnellfeuer verfolgt. Am oberen Isonzo nahmen unsere Alpiniabteilungen einige stark hergerichtete feindliche Schützengräben der Südabhänge des Monte Rombon. Wir machten 30 Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine große Menge von Munition. Auf dem Karst brachte der Feind zahlreiche neue Geschütze in Stellung, mit denen er ein anhaltendes Feuer an der ganzen Front eröffnete. Immerhin dauern unsere Annäherungsarbeiten ohne Unterbrechung fort. Gestern besetzten wir am linken Flügel unserer Linien weitere Schützengräben, was uns 60 Gewehre, einen Scheinwerfer und verschiedenes Material einbrachte.

ges.: Cadorna.

Ein Italiener über die deutschen Finanzen.

WTB **Mailand,** 27. Aug. Der Universitätsprofessor Einaudi würdigt in einem Leitartikel im „Corriere della Sera" die Rede des deutschen Schatzsekretärs Dr. Helfferich und beginnt mit einem Lob auf den Schatzsekretär, der sein Amt mit großer Geschicklichkeit verwalte. Die beiden ersten deutschen Kriegsanleihen waren wirklich ein voller Triumph. Der Verfasser glaubt, auch der dritten Kriegsanleihe werde ein neuer Erfolg beschieden sein, da in den letzten Monaten große Sparreserven gemacht wurden.

Neue Einberufung in Italien.

* **Lugano,** 27. Aug. Die Regierung beruft wieder ganz unerwartet schon für Monatsende alle, auch die ungedienten, noch nicht eingerückten Jahrgänge 1881 bis 1884 ein. Ebenso erhält sich das Gerücht von der bevorstehenden Einberufung der ältesten Jahrgänge der Territorial-Miliz. Zu den Neueinberufenen gehört auch Professor Mussolini, der Herausgeber des „Popolo d'Italia", womit die Kriegshetzpresse ihren begabtesten Führer verliert.

Auch Italien holt Hilfsvölker heran.

bb **Wien,** 27. Aug. (Privattelegr.) Nach dem „Corriere della Sera" sollen nunmehr die in Sizilien gelandeten 2000 libyschen Askaris gegen die Oesterreicher verwendet werden. Die Askaris, die mit ihren Familien 5000 Personen zählen, sind in einem Lager bei Florida im Bezirke Syrakus untergebracht. Sie haben angeblich lebhaft den Wunsch geäußert, zu Fuß ganz Italien zu durchwandern, um so die Schönheiten ihres neuen Vaterlandes kennen zu lernen und dann an dessen Verteidigung gegen seine Feinde teilzunehmen.

Deutsches Reich.

Der Verkehr mit Brotgetreide.

WTB **Berlin,** 27. Aug. Amtlich. Nach einer Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide setzt die Reichsgetreidestelle für jeden Kommunalverband die von ihm abzuliefernde Brotgetreidemenge und bei den selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden außerdem noch den Bedarfsanteil fest. Außerhalb dieser beiden für bestimmte Zwecke festgelegten Mengen kann es kein Brotgetreide in einem Kommunalverband geben, denn, sobald in seinem Bezirke z. B. durch Mehrerdrusch von der Ernteschätzung nicht erfaßte Brotgetreidemengen vorhanden sind, müssen sie der Reichsgetreidestelle zur Verfügung gestellt werden. Danach hat der Kommunalverband überhaupt keine Möglichkeit, Brotgetreide zur Verfütterung oder zur Verschrotung für Viehfutter freizugeben. Er würde sonst entweder seinen Bedarfsanteil zu ungunsten seiner Bevölkerung beeinträchtigen oder seiner Lieferungspflicht an die Reichsgetreidestelle nicht genügen können. Die einzige Ausnahme ergibt sich für Hinterkorn, worüber die Reichsgetreidestelle besondere Vorschriften erläßt. Anträge einzelner Besitzer an die Kommunalverbände ihnen nicht mahlfähiges Brotgetreide zur Verfügung freizugeben, sind also zwecklos, da der Kommunalverband ihnen nicht entsprechen darf.

Soziales.

Neuer Bergarbeiterstreik in England

WTB **London,** 27. Aug. Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einer Blättermeldung sind 10000 Bergarbeiter in Südwales ausständig.

Kleine Meldungen.

Chef der Zivilverwaltung von Kurland.

bb **Berlin,** 27. Aug. Zum Chef der Zivilverwaltung von Kurland ist das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Landrat a. D. von Goßler ernannt worden.

Informationsreise durch Ostpreußen.

bb **Berlin,** 27. Aug. Laut „Berl. Lokalanz." begann die Informationsreise von 28 Mitgliedern des verstärkten Haushaltungsausschusses des Abgeordnetenhauses in Ostpreußen gestern in Allenstein. Sie geht weiter nach Hohenstein, Neidenburg, Ortelsburg und Johannisburg.

Der wortbrüchige französische Fliegeroffizier.

WTB **Frankfurt,** 27. Aug. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Bern: Der geflüchtete französische Flieger Gilbert hat sein den militärischen Behörden gegebenes Ehrenwort zwar auf schriftlichem Wege zurückgezogen, aber so spät, daß er Zeit genug hatte, vor der Ergreifung strengerer Ueberwachungsmaßregeln zu entfliehen.

WTB **Basel,** 27. Aug. Das Preßbureau des schweizerischen Generalstabes teilt mit: In Sachen des Fliegerleutnants Gilbert suchen französische und andere Zeitungen geltend zu machen, der Entflohene habe in gehöriger Weise sein Ehrenwort zurückgezogen, bevor er floh. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß dem nicht so ist, sondern, daß Leutnant Gilbert unter dem Bruch des Ehrenwortes entfloh.

Gräberverzeichnisse gefallener Helden

Es ist ein begreiflicher Wunsch der Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden, die Stätte zu wissen, an der ihre Angehörigen zur letzten Ruhe gebettet wurden. Zu diesem Zwecke sind jetzt Etappeninspektionen des deutschen Heeres mit der Aufnahme der Gräber in ihrem Gebiete beauftragt worden. Hierbei werden auch die Gräber der innerhalb unserer besetzten Gebiete beerdigten Feinde mit aufgenommen. Die feindlichen Regierungen sind durch die in Frage kommenden Botschaften der neutralen Regierungen um die Anordnung gleicher Maßnahmen ersucht worden. Bei unserem jetzigen erneuten Vorgehen in Polen, bei dem wir die Stätten heißer Kämpfe vom Vorjahre wieder besetzt haben, wird gleichfalls mit der Gräberaufnahme sofort begonnen werden. Allerdings sind dabei nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden; denn die Inschriften zahlreicher Denkmäler sind verwittert und unleserlich geworden, zum Teil sind sie überhaupt nicht mehr zu entziffern. Was aber zur Feststellung noch getan werden kann, wird erfolgen. Die Bearbeitung der von den Etappeninspektionen eingesandten Listen erfolgt in einer besonderen Abteilung des Zentral-Nachweis-Bureaus des preußischen Kriegsministeriums.

Ueber 4000 Ritter des Eisernen Kreuzes Erster Klasse.

Groß ist bereits die Zahl der Krieger, die das Eiserne Kreuz Zweiter Klasse, und auch die Zahl derer, welche die erste Klasse dieses Kriegsordens in der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Armee tragen, sie beläuft sich, wie der „Tägl. Rundschau" geschrieben wird, auf über 4000 Ritter. Das Eisenkreuz Erster Klasse ziert die Brust von 47 fürstlichen Truppenführern, 222 Generalen, 6 Ministern und Staatsbeamten und 2797 Offizieren. Außerdem sind bereits 347 dem Unteroffizierstande angehörende Personen und 87 Mannschaften sowie 140 Militärpersonen, deren Dienstgrad nicht zu ermitteln ist, im Besitz dieser Kriegsauszeichnung. Bei der jüngsten Waffengattung, der Feldfliegertruppe und Luftschifferabteilung, wurden außer den vorgenannten noch 203 Eiserne Kreuze Erster Klasse verliehen, und zwar an 184 Offiziere und 19 dem Unteroffizier- bzw. Mannschaftsgrade angehörende Personen. In der Marine (mit Ausschluß der Marine-Infanterie-Regimenter) tragen 98 die Erste Klasse. Ebenso sind beim Sanitäts- und Veterinärwesen bereits 39 im Besitze der Auszeichnung, während vom Intendanturpersonal die Zahl der Ritter sich auf elf beläuft. Außerdem sind je zwei Angehörige der Feldpost und des kaiserlichen freiwilligen Automobilkorps und ein Angehöriger des Motorbootkorps Ritter der Ersten Klasse.

Provinzielles.

(-) **Kamen,** 27. Aug. Während andere Städte zur Anregung der Gebefreudigkeit für den Kriegsliebesdienst Eiserne Männer usw. aufstellen, hatte unsere Stadt eine Ehrentafel, die aus einer Karte der kriegführenden Länder besteht und deren Grenzen und Städte genagelt warden sind, errichtet. Die Nageiung hat einen Betrag von 5200 Mark gegeben. Die Tafel, deren Eichenrahmen kostenlos von der Zechenschreinerei angefertigt wurde, soll zum dauernden Andenken an die Opferwilligkeit der Kamener Bürger einen Ehrenplatz im Stadtverordnetensaale erhalten.

* **Hamm,** 27. Aug. Auf dem Wochenmarkte wurden gestern durch die Stadtverwaltung Kartoffeln zu 4 Pfg. das Pfund verkauft.

)-(**Unna,** 26. Aug. Der Verband der Geflügelzuchtvereine in Westfalen, Bezirksverband in Arnsberg, hielt am vergangenen Sonntag hier unter dem Vorsitz des Herrn Hagedorn eine Vorstandssitzung ab, die von Vertretern fast sämtlicher Kreisverbände besucht war. Der Vorsitzende teilte mit, daß auch in diesem Jahre wiederum 1300 Mark für Zuchtbeihilfe bewilligt seien. Vor allem wurde darauf die Futterfrage gründlich besprochen. Die einzelnen Geflügelzucht-Vereine haben bisher für Kriegsliebesgaben insgesamt 6487 Mark abgeliefert. Ferner sind mehrere Wagen Geflügel für die von den Russen stark verwüstete Provinz Ostpreußen gestiftet worden. An verschiedene Lazarette konnte Schlachtgeflügel und frische Eier abgegeben werden. In der Zeit vom 9. bis 15. September dieses Jahres beabsichtigt der Verband wieder einige Wagen Geflügel nach Ostpreußen zu senden. Hierzu sind auch die kleinsten Gaben an Geflügel, Eiern oder Geld willkommen; der Schriftführer des Kreisverbandes, Herr Fritz Türschen in Gelsenkirchen, Margaretenstr. 25, nimmt Anmeldungen entgegen und gibt bereitwillig über alle sich aufwerfenden Fragen Auskunft.

* **Duisburg,** 27. Aug. Der 18jährige Sohn eines auf Urlaub heimgekehrten Landwehrmannes nahm in Abwesenheit seines Vaters das Gewehr von der Wand und legte auf seine 14jährige Schwester an, welche durch den Schuß getötet wurde.

* **M.-Gladbach,** 27. Aug. Die Stadtverordneten hielten gestern nach längerer Pause eine kurze öffentliche Sitzung ab. Oberbürgermeister Piecq teilte mit, daß Herr Michael Mons der Stadt 2000 Mk. zur Verstärkung der Stiftung seines im Felde gefallenen Sohnes vermachte, und ein Bürger, der nicht genannt sein will, 5000 Mk. für Kriegsbeschädigte stiftete. Zur Unterstützung beim Wiederaufbau von Ostpreußen wurde der auf M.-Gladbach entfallende Betrag von 29000 Mk. bewilligt.

Vermischtes.

* **Schwerin,** 27. Aug. Magistrat und Bürgerschaft haben die Einführung einer Kriegssteuer beschlossen. Der Ertrag wird sich voraussichtlich auf 350000 Mark stellen; die Kriegssteuer soll die Ausgaben, welche die Stadt zur Bestreitung besonderer Kriegsausgaben gehabt hat und noch haben wird, decken. Die Steuer wird für die Zeit vom 1. Juli 1915/16 mit der Landessteuer zusammen von allen natürlichen wie juristischen Personen erhoben. Diejenigen Steuerzahler, die bis zu 36 Mark veranlagt sind, bleiben von der Kriegssteuer frei. Schwerin ist die erste deutsche Stadt, in der eine besondere Kriegssteuer eingeführt ist.

* **Görlitz,** 27. Aug. Gestern mittag wurden auf der Grube „Glückauf" in Lichtenau vier Bergleute von Erdmassen verschüttet. Die Verschütteten konnten noch nicht geborgen werden.

WTB **Paris,** 27. Aug. Der „Temps" meldet: In Le Pecq bei St. Germain-en-Laye hat sich vorgestern nachmittag eine furchtbare Explosion in einer pyrotechnischen Fabrik ereignet. Die Fabrik war längere Zeit in Rauchwolken gehüllt. Drei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden bisher tot aus den Trümmern geborgen, andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Der Minister Malvy begab sich an die Unglücksstelle. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Unvorsichtigkeit die Ursache der Katastrophe gewesen ist.

Letzte Nachrichten

Royalistische Kundgebungen in Paris.

bb **Berlin,** 27. Aug. **(Privattelegr.)** Eine Meldung der „National-Zeitung" aus Genf berichtet, daß es in Paris täglich zu royalistischen Kundgebungen komme. Präsident Poincaré habe aus diesem Grunde seit einiger Zeit seine täglichen Wagenspazierfahrten in den Champs Elysée eingestellt, obgleich sich diese Demonstrationen nicht gegen ihn persönlich, sondern gegen die Republik richten. Die royalistische Propaganda wird zurzeit zugunsten von keinerlei bestimmten Persönlichkeiten betrieben. Auch zeigt man in royalistischen Kreisen keinerlei Neigung für eine Kandidatur König Alberts von Belgien für den Thron von Frankreich.

*

Verzweiflungskampf der Russen im Sumpfgebiet östlich Brest-Litowsk.

bb **Berlin,** 27. Aug. **(Privattelegr.)** Nach einer Meldung der „Deutschen Kriegszeitung" aus Wien wird von der Nordostfront gemeldet: Der Gegner wehrt sich verzweifelt im Sumpf- und Waldgelände östlich Brest-Litowsk, um die Verbindung mit dem Osten aufrecht zu erhalten. Hinter jeder russischen Linie ist zwei Kilometer weiter eine neue vorbereitet. Auch das Terrain nützen die Russen geschickt aus. Sie durchschneiden die wenigen Wege und lassen sie überfluten. Im Schilf und Wasser richten sie auf Pfählen Stände mit Maschinengewehren ein, die sie besetzt halten. In den ungeheuren Wäldern sind viele Bäume mit Soldaten besetzt, so daß nur die Nächte zu Angriffen verwendbar bleiben. Dennoch dringen wir jede Nacht vorwärts. Trotz aller Schwierigkeiten dringt die schwere Artillerie vor und zerbricht hundertjährige Bäume. Gefangene sagen aus, daß die Wirkung der schweren Granaten in diesen Urwäldern eine fürchterliche ist

*

Gunaris über Griechenlands Lage.

WTB **Mailand,** 27. Aug. (Telegr.) Nach dem „Corriere della Sera" hatte der Sonderberichterstatter der „Idea nationale" in Athen mit Gunaris eine Unterredung, bei der dieser seine Ueberzeugung aussprach, daß Griechenland, trotzdem Venizelos wieder ans Ruder gekommen sei und trotzdem bereits größere Kompensationen zugestanden wären, auf der Neutralitätspolitik verharre, da selbst die Anhänger von Venizelos gegen jegliche Abtretung nationalen Gebiets seien. Gleichzeitig erklärte Gunaris, eine griechisch-bulgarische Abmachung sei ausgeschlossen. Ueber Italiens Kriegserklärung an die Türkei sagte Gunaris: Wenn Italien mit seiner Kriegserklärung wegen Verletzung des Lausanner Vertrags durch die Türkei beabsichtigen sollte, die besetzten ägäischen Inseln zu annektieren, so würde darauf sicherlich ein tiefer Zwiespalt zwischen den beiden Königreichen entstehen, da Griechenland entschieden gegen jeglichen Verzicht auf Gebiete ist, die ihm aus ethnischen Gründen zustehen.

*

Zur dritten Kriegsanleihe

WTB **Berlin,** 28. Aug. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht den Erlaß, den der Minister des Innern von Loebell an sämtliche öffentlichen Sparkassen in Anbetracht der neuen Kriegsanleihe gerichtet hat. Die neue Anleihe soll zu 99 Prozent ausgegeben und mit 5 Prozent verzinst werden und ist bis 1. Oktober 1924 unkündbar.

*

Eine der größten englischen Benzolfabriken durch ein deutsches U-Boot vernichtet.

WTB **Berlin,** 28. Aug. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Amtlich. Am 16. August hat eines unserer Unterseeboote die bei Harrington an der Irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzollagers und die dazu gehörigen Koksöfen durch Geschützfeuer vernichtet. Die Werke sind mit einer Stichflamme in die Luft geflogen. — Die seinerzeit in der englischen Presse aufgestellte Behauptung, daß das U-Boot die offenen Städte Harrison, Harrington und Whitehaven beschossen habe, ist unzutreffend. Dasselbe U-Boot wurde am 15. August in der Irischen See von einem großen Passagierdampfer, anscheinend der Royal Mail Steam Paket-Company, aus weiter Entfernung beschossen, obwohl es ihn gar nicht angegriffen hatte. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß der Handelsdampfer seine Geschütze also zum Angriff, nicht etwa zur Verteidigung gebrauchte.

Die englische Admiralität hat am 27. August bekannt gegeben, daß ein deutsches U-Boot vor Ostende durch ein englisches Marineflugzeug zerstört und zum Sinken gebracht worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das U-Boot ist von dem Flugzeug zwar angegriffen, aber nicht getroffen worden. Es ist unversehrt in den Hafen zurückgekehrt.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes: Behncke.

Die zerstörte Benzolfabrik ist eine der größten Englands und hatte für die englische Sprengstoffherstellung um so höheren Wert, als es nur wenige derartige Werke in England gibt.

Die englische Darstellung.

WTB **Lyon,** 28. Aug. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Die englische Admiralität meldet: Ein Marineflieger hat auf der Höhe von Ostende eine Bombe auf ein deutsches U-Boot geworfen, das, soweit man hat wahrnehmen können, vollständig zerstört wurde und gesunken ist. Die Admiralität fügt hinzu, sie sei nicht gewohnt, Mitteilungen über den Verlust von deutschen U-Booten zu machen, da der Feind in gewissen Fällen keine anderen Nachrichtenquellen betr. Zeit und Ort des Verlustes habe. In diesem Falle sei das U-Boot nahe der belgischen Küste verloren gegangen und seine Lage durch einen deutschen Torpedobootzerstörer festgestellt worden. Nach einem anderen Telegramm ist der Flieger, der das U-Boot vernichtet hat, der Kommandant eines Flugzeuggeschwaders, namens Bigsworth.

*

Die Vereinigten Staaten und Haiti.

WTB **Washington,** 28. Aug. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Das Reutersche Bureau meldet: Die Regierung hat Haiti bis zum 17. September Frist gegeben, das vorgeschlagene Abkommen anzunehmen, durch das die Vereinigten Staaten das Finanzprotektorat über Haiti erhält. Inzwischen halten amerikanische Marinetruppen die hauptsächlichsten Städte besetzt, um die Unruhen zu verhindern.

*

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel,** 28. Aug. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Das Große Hauptquartier teilt vom 27. August mit: Bei Anafarta hat sich außer von Zeit zu Zeit aussetzendem Geschütz- und Gewehrfeuer nichts ereignet. Bei Sedd ul Bahr zerstörte die Artillerie unseres linken Flügels einen Teil des feindlichen Schützengrabens.

An den übrigen Fronten keine Veränderung.

*

Freudige Stimmung in Konstantinopel über den Fall der Festung Brest-Litowsk.

WTB **Konstantinopel,** 28. Aug. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Der Fall von Brest-Litowsk hat hier ungeheuren Jubel hervorgerufen. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck in deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Farben angelegt.

*

Französisches Gold für England.

WTB **Rotterdam,** 28. Aug. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Die Bank von Frankreich hat, dem „Berliner Tageblatt" zufolge, am 26. August gemäß einer früheren Verabredung 200 Millionen Francs in Gold nach England geschickt.

*

Oesterreichischer Flieger über Brescia.

WTB **Bern,** 28. Aug. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Das Blatt „Italia" bestätigt, daß der österreichische Flieger in Brescia (von dem in dem österreichischen Tagesbericht am Freitag die Rede war D. Red.) mit drei Bomben das Stabilimento Metallurgico, also die Munitionsfabrik getroffen habe. Fünf Arbeiter wurden getötet.

Hohenzollern
Theater Herne

Heute bis Montag
bringen wir ein Programm, wie ein solches in gleicher Güte selten oder nie in Herne gezeigt wurde.

Jedes Bild etwas Aussergewöhnliches!

Lulu
die
Löwentänzerin
Sensationsdrama in 4 Akten.

Die Höhen und Tiefen des Menschenlebens zeigt uns dieses Bild. Lulu, die Tochter des Kaschemmenwirtes bedient die Gäste und tanzt. Es liegt etwas Bezauberndes in ihrer ganzen Art zu tanzen. Ist sie nicht ganz die heißblütige Carmen, die da singt: „Und wenn ich lieb — nimm dich in Acht". Und Lulu liebt, wird aber verschmäht. Liebe wandelt sich in Haß. Und Haß tötet — — Lulus Rachedurst ist gekühlt, sie muß nun fliehen und wird Tänzerin im Löwenkäfig. Auch hier wird sie von Detektiven entdeckt und mit ihrem Tode bezahlt sie ihre Schuld.

Die Geschichte der stillen Mühle.
Drama aus dem Leben in 3 grossen Akten.

Geschildert nach der Novelle von Hermann Sudermann.

Es dürfte die Verfilmung eines seiner ersten Werke „Die Geschichte der stillen Mühle" auch hier reges Interesse hervorrufen. Die Geschichte selbst ist in 3 Akte gefaßt und wird in spannenden, hochdramatischen und abwechslungsreichen Bildern erzählt.

Der Spuk im Hause des Professors.
Detektiv-Schlager in 3 Akten

Ein Abenteuer des Detektivs Stuart Webbs.

Alle Welt spricht bereits davon, daß der weltberühmte Sherlok Holmes vor der Intelligenz, dem Scharfsinn und der Verschlagenheit seines viel größeren Kollegen und Rivalen, Stuart Webbs, die Waffen gestreckt und das Interesse des Publikums verloren hat. Was sind Sherlok Holmes-Erlebnisse gegen die Taten eines Webbs? Grandioser Spürsinn, verschwistert mit imponierender Schneidigkeit, läßt Webbs die verwickelsten Probleme von der richtigen Seite anfassen und mit sicher zupackender Faust wie spielend lösen.

Heute nachmittag
von 1½ bis 3½ Uhr:
Kindervorstellung.
3207

Restaurant Friedr. Oberhoffken
Herne II. La Rochestrasse.

Sonntag, den 29. August cr., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale ein grosses
Wohltätigkeitsfest
statt. 3210

Das Programm besteht in Konzert, gemeinschaftlichem Gesang, humoristischen und hypnotischen Aufführungen.

Der Reinertrag dieser Veranstaltung wird dem Reserve-Lazarett Baukau überwiesen.

Um zahlreichen Besuch wird ergebenst gebeten. **Der Veranstalter.**

Steffens Saalbau
Besitzer: Adolf Steffen
Herne Bahnhofstr. 15a Herne

Sonntag, den 29. August 1915
Zum letzten Mal
Olsanys Burlesken-Gesellschaft.
3 neue Possen
Ein alter Flickschuster.
Volksstück mit Gesang.

10 Jahre nach dem Krieg
oder **Die Tochter des Rittmeisters.**
Lebensbild

Ein Pumpgenie oder Graf Anton
Komödie von Dir. Fr. Olsany und G. Palm.

Oswaldo u. Partnerin
Der Akrobat auf dem Damenhut.

Franias Trapez-Akt

Im Reichshallen-Restaurant:
Varietee-Vorstellung.
Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
3222 **Adolf Steffen.**

Restaurant „Franziskaner"
Sonntag, den 29. August 1915:
Grosses Solisten-Konzert
unter Mitwirkung des **Opern- und Konzertsängers H. Schmitz, 1. Tenorist des Solo-Quartetts vom Dortmunder Lehrer-Gesangverein.**
3224
Im Bierstall: **Täglich Konzert**
der oberbayerischen Schrammel-, Sänger- u. Tänzertruppe, die urfidelen Alpensänger.

Kaiseraue Bochum-Grumme
R. Velten, Fernspr. 994 Amt Bochum.
Herrlicher Ausflugsort. Kahnfahrten, Tennisplätze. **Ausflüglern,** wie Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Gelegenheit zum Ausspann. 2123

Trauer-Hüte
empfehlen in allen Preislagen
Geschw. Cosmann
Herne, Bahnhofstr. 69.
Fernruf 735.

Persil
wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

---

gesch. Delus Nr. 151320
Liköre
Cognac
Rum
NordAlten 3232
bekannte vorzügliche Qualitäten, verkauft wieder
Likörfabrik E. Husemann
Herne, v. d. Heydtstraße 25, Ecke Poststraße.

Solbad König Ludwig
Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- und Werktags von vormittags 7 bis abends 8 Uhr.
Sol- Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Die Deutschlands Liebling-Zigarette!
Nur Hochgenuß — **Deutschlands Liebling** — gibt,
Sie ist bei Jung und Alt beliebt.
In den Vogesen, den Karpathen,
Nichts besseres gibt's für die Soldaten;
Ihnen wird, wenn sie am Duft sich laben,
Zum Paradies der Schützengraben.
Es raucht ein jeder, drauf ich wette,
Nur die — **Deutschlands Liebling - Zigarette.**

Deutschlands Liebling
3½ Pfg., m. M., Gold, o. M.
(Auch in Feldpostkartons erhältlich.)
Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden
Gegründet 1875

Einjährigen
Prüfung bestanden seit Ausbruch des Krieges (meistens nach sehr kurzer Vorbereitung) **37 Schüler** der **Höh. Privatschule Brenken, Essen, Kaupenstr. 20, Tel. 5031.**

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.
Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.
Firma Wilh. Gerbsch
Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne.**
1. Etage **Bahnhofstraße Nr. 118,** I. Etage.

Sehr preiswert!
Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke Pfd. 1.15 M.
Kalbfleisch ohne Unterschied der Stücke Pfd. 1.10 M.
Schweinefleisch : Wurstwaren : Rauchwaren
usw. zu **billigsten** Preisen.

Herner Fleischhalle
Bahnhofstrasse 10, gegenüber dem Amtsgericht
Fernruf 219 3225

Das Interesse aller Herren
ist ein gut sitzender Anzug! 3140

Herren-Anzüge, -Hosen usw., neu und getragen,
erhalten Sie jetzt am besten und billigsten nur im
Kaufhaus für Monatsgarderobe
8 Kortumstrasse **Bochum** Kortumstrasse **8**
Achten Sie auf Nummer 8
Fahrt wird vergütet!
Sonntags nur von 11—2 Uhr geöffnet. Sonntags nur von 11—2 Uhr geöffnet.

Olympia-
Theater :-: Herne

Ausverkauft! Ueberfüllung!
Polizeiliche Absperrung!

In 4 Tagen **über 12 000 Besucher** im Residenztheater Düsseldorf bei der Aufführung von
Hedda Vernon
in ihrem genialen Meisterwerk
Zofia.
Dieses Bild behandelt die Leidensgeschichte eines Kindes aus dem jetzigen Kriege in 4 großen Akten und übertrifft alle von uns bisher gezeigte Kriegsbilder bei weitem.
Niemand versäume, sich dieses Meisterwerk anzusehen.

Wanda Treumann. Viggo Larsen.
Fifi der Liebling der ganzen Garnison.
Großes Lustspiel in 3 Akten.

Das Geheimnis von Klosterkam.
Detektivdrama in 2 Akten.

J. & F. Biergans
Kortumstraße 20 **Bochum** Kortumstraße 20
Fernsprecher Nr. 737
Feines Spezial-Geschäft
Unterzeug, Wäsche, Strümpfe, Wollwaren, :-: Taschentücher, Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder
Reise-Decken,
Tischzeug, Bett- und Küchenwäsche
Erstlings-Ausstattungen

Damen-Modeartikel:	**Kinder-Bekleidung:**
Damen-Blusen	Knaben-Anzüge
Kleider-Röcke	Mädchen-Kleider
Unterröcke	Paletots, Umhänge für Alter bis 14 Jahren
Korsetts	Sweaters
Golf-Jaketts	Vorschriftsmässige Turnkleidung
Gürtel, Jabots usw.	

Herren-Mode-Artikel
Für die Jagd: Hemden, Westen, Strümpfe, Gamaschen, Handschuhe, Rucksäcke usw.
Sport-Bekleidung
Kleidung für Fussballspieler und Turner
Billige Preise!
Nur erstklassige Fabrikate! Grosse Auswahl!

Amtssparkasse Sodingen.
Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.

Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.
Ausgabe von Heimsparbüchsen.
624 **Jugend-Sparkasse.**

Franz Jos. Niermann
Herne, Vinckestr. 9.
Erstes Engros-Einkaufshaus
für
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Für Geschäfte und Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.
Lagerbesuch sehr lohnend. 1436

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Bodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Samstag, den 28. August 1915. — Nummer 198

Das bulgarisch-türkische Abkommen.

Kaum hatte der Draht die Kunde von der neuen schädigen Kriegserklärung Italiens in die Welt hinausgetragen, da hatte er schon eine neue, wenn auch friedliche, so doch mindestens ebenso bedeutsame Meldung herumzutragen. Der Kriegserklärung Italiens an die Türkei ist auf dem Fuß der Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen gefolgt. Damit ist dem Faß der Hoffnungen des Vierverbandes auf Hilfe von den Balkanstaaten der Boden ausgeschlagen; umsonst war all das Werben der Ententediplomaten um Dardanellenunterstützung auf dem Balkan, umsonst ihr Drohen und Wüten in Athen, Nisch und Sofia; denn in Sofia sitzen Staatsmänner, die sich einen kühlen Kopf bewahrt und unter der freundlichen oder drohenden Maske der Vierverbändler ihr angstverzerrtes Gesicht gesehen haben. In Sofia aber lag der Schlüssel zu den Dardanellen; parierten die Bulgaren nicht, dann war vom ganzen Balkan nichts mehr zu erwarten. Als letzter Trumpf und letztes Druckmittel war die erzwungene Kriegserklärung Italiens an die Türkei gedacht, aber erreicht wurde dadurch das Gegenteil: die Bulgaren haben sich mit der Türkei verständigt und wir wollen abwarten, wie diese Verständigung sich auswirken wird.

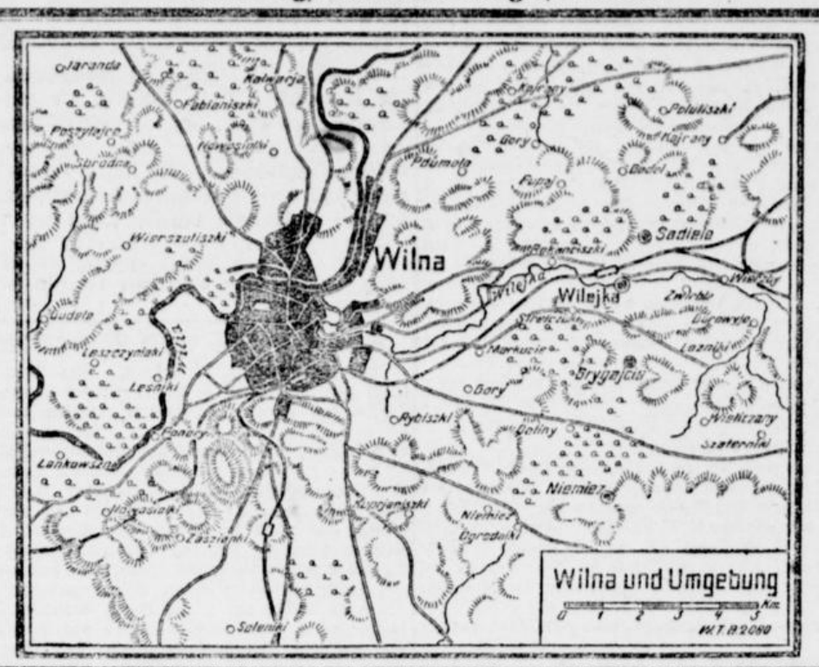
Die inhaltliche Tragweite der Vereinbarungen ergibt sich besonders daraus, daß Bulgarien nun souverän über den Zugang zum Aegäischen Meere verfügt. Die Wirkung dieser Bestimmung wird sich freilich erst nach dem Kriege, wenn der Handelsverkehr wieder aufblühen wird, geltend machen können. Die politische Bedeutung des Vertrages dagegen wird sich sofort zeigen. Fortan kann die Türkei, ohne besorgt nach der bulgarischen Grenze blicken zu müssen, mit allen ihren Kräften sich gegen ihre Feinde wenden. Diese Flankensicherung in Europa ist für die Türkei militärisch wichtig. Zwar tritt Bulgarien, wie erst jetzt wieder der neue Kriegsminister Jekow ausdrücklich betont hat, noch nicht aus seiner zuwartenden Haltung heraus, aber wir haben die Hoffnung, daß, wenn sich Bulgarien zu einer Aenderung seiner Politik entschließen wird, diese Aenderung zum mindesten nicht zum Schaden unseres türkischen Bundesgenossen gereichen wird. Die Verhandlungen zwischen Bulgaren und Türken waren vom Geiste freundschaftlichen Entgegenkommens und von der Erkenntnis der wohlverstandenen eigenen Interessen getragen. Das sind Bürgschaften dafür, daß die Vereinbarung von Dauer sein und beiden vertragschließenden Teilen zum Nutzen gereichen wird.

Das bulgarisch-türkische Abkommen wird in seiner politischen Bedeutung von einer Persönlichkeit, die mit dem amtlichen Bulgarien in engster Fühlung steht, wie wir im „Tag" lesen, wie folgt beurteilt:

„Dieses diplomatische Ereignis ist nach drei Richtungen hin bemerkenswert. Zunächst beweist es, daß das militärtüchtigste Land des Balkans vom Siege der Zentralmächte überzeugt ist. Ferner hat Bulgarien damit gezeigt, daß es, abgesehen von Serbien, keinen anderen Balkanstaat zu fürchten glaubt, und endlich drittens, daß man in Sofia ein nicht mehr zu fernes Ende des Krieges voraussieht. Was die Meinung betrifft, Serbien werde bei einem Vorgehen Bulgariens keine militärische Unterstützung finden, so gründet sich diese Anschauung auf zwei Momente. Einmal glaubt man der griechischen Neutralität sicher zu sein und sodann ist man überzeugt, daß, wenn Griechenland sich fernhält, Rumänien zu Hause bleiben wird. Aber selbst wenn Rumänien marschieren sollte, so hegt man in Griechenland keine Besorgnis, da man seine Armee nicht für vollwertig erachtet. Ueber Griechenlands Haltung glaubt man in Sofia beruhigt sein zu können, zumal man, auch betreffs Kavallas eine freundschaftliche Lösung erhoffen darf. Ein Bulgarien aber, das auf keinen Teil griechischen Besitzstums Anspruch erheben würde, kann, so sollte man meinen, selbst für eine so ententefreundliche Regierung wie die des Venizelos nicht zu einem Gegenstand des Angriffs gemacht werden. Aber selbst wenn man sich in Athen gewisser Bundespflichten gegenüber Serbien erinnern und ihm militärische Hilfe bringen wollte, so würde diese zu spät kommen."

Welch ein Gegensatz zwischen der italienischen Politik des Aberwitzes und dem klugen, kühlen Vorgehen der Bulgaren, die mit weitem politischen Blick erkannt haben, daß eine Einigung mit dem frühern Gegner nicht nur ihrer Gegenwart, ihrem Wunsche nach direkter Verbindung mit dem Aegäischen Meere, sondern auch ihrer Zukunft dient. Diese wird nunmehr in den breiten Weg der mitteleuropäischen wirtschaftlichen Neuordnung, in die Bahn, die von der Nordsee nach Kleinasien führt, einmünden und gleichzeitig die Sühnung und Wiedergutmachung des an Bulgarien begangenen Unrechts bringen. Denn das ist es, was das bulgarische Volk mit aller Zuversicht und aller Entschlossenheit wünscht, und was es, wie die Lage zeigt, von den leeren Versprechungen des Vierverbandes nicht erwartet hat. Die bulgarische Politik zeigt die richtige Erkenntnis der militärischen Lage und die richtige Einschätzung der Bestrebungen und Versprechungen des Vierverbandes. Es ist gesunde nationale Zukunftspolitik, während die italienische ein törichtes Vabanquespiel ist.

Die Klärung der Lage schreitet vorwärts, und wichtige Entscheidungen stehen offenbar bevor. Es ist die Wirkung der Siege Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf dem östlichen Kriegsschauplatz und der über alle Bewunderung erhabenen Leistungsfähigkeit des verbündeten türkischen Heeres.



Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 28. August 1915.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Aushang von Preisen in Verkaufsräumen vom 24. Juni 1915 und der dazu erlassenen Ausführungsanweisung vom 2. Juli 1915 wird unter Bezugnahme auf die §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Wer Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe im Kleinhandel absetzt, ist verpflichtet, die Preise und das Gewicht dieser Waren in einer für jeden Käufer deutlich erkennbaren Weise und zwar innerhalb des Verkaufsraumes und außerhalb desselben an der Tür oder dem Fenster durch einen polizeilich abgestempelten Anschlag bekannt zu geben. Die in dem Anschlag angegebenen Preisen dürfen zwar nach Belieben der Geschäftsinhaber verändert werden, sie bleiben aber solange in Kraft, bis ein neuer, mit polizeilichem Stempel versehener Anschlag ordnungsmäßig ausgehängt ist. Diese Bestimmungen gelten auch für die Verkäufer auf den Wochenmärkten in Herne. Die Abstempelung dieser Preisverzeichnisse erfolgt an den Markttagen von 8½ Uhr ab auf dem Marktplatz.

§ 2. Wer den im § 1 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt oder als Verkäufer der im Preisverzeichnis angegebenen Preise überschreitet, wird nach der erwähnten Bundesratsverordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Herne, den 17. August 1915.

Die Stadt-Polizeiverwaltung:
Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

* * *

Militärisches.

× Zu Leutnants der Reserve befördert im Bereich des Bezirkskommandos Bochum II die Offiziersaspiranten: Wittland, Reusinghoff und Funke.

Frauen im Justizdienst.

* Man beabsichtigt, für die Zeit des Krieges, um eine große Zahl Justizbeamten für den Heeresdienst freizubekommen, Frauen und stellenlos gewordene Angestellte aus den Rechtsanwaltsbüros im Justizdienst zu verwenden. Sie sollen im Kanzlei- und Kassendienst beschäftigt werden.

Briefe in polnischer Sprache.

* Das Reichspostamt teilt mit, daß von jetzt ab nach Oesterreich-Ungarn und dem neutralen Ausland allgemein auch offene Briefsendungen in polnischer Sprache zur Beförderung aufgeliefert werden können.

e. **Der Verkauf der Zeit- und Schülerkarten** der Bochum-Gelsenkirchener-Straßenbahn findet von jetzt an im Zigarrengeschäft Alfred Köhler, Herne, am Kirchplatz, statt; es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei Lösung einer Karte das Bild des Fahrkartenkäufers verlangt wird.

Wiedereröffnung der Laufbahn des Zeugpersonals.

* Der Uebertritt von Unteroffizieren in die Laufbahn des Zeugpersonals war durch die Mobilmachung unterbrochen, ist aber jetzt wieder freigegeben worden. Die Zeugfeldwebel ergänzen sich aus den Unteroffizieren des Friedensstandes. Der Uebertritt ist freiwillig. Als Anwärter werden zugelassen Unteroffiziere aller Waffen, die als Einjährig-Freiwillige gedient haben oder das Zeugnis dafür besitzen, Feuerwerker mit dieser Vorbildung oder den Besuch des oberen Lehrgangs der Oberfeuerwerkerschule, Zahlmeisteraspiranten und Unterzahlmeister. Sie dürfen das 27. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen unverheiratet und kriegsverwendungsfähig oder wenigstens garnisonverwendungsfähig sein, mindestens 5 Jahre gedient haben und gute Kenntnisse des Geräts und der Munition ihrer Waffe besitzen. Zum 1. jeden Monats sind Vorschläge für Zeugfeldwebelanwärter an die Feldzeugmeisterei einzusenden. Die Beförderung zum Zeugfeldwebel ist von einer fünfmonatigen Probedienstleistung abhängig.

Ueber 4000 Ritter des Eisernen Kreuzes Erster Klasse.

* Groß ist bereits die Zahl der Krieger, die das Eiserne Kreuz Zweiter Klasse, und auch die Zahl derer, welche die erste Klasse dieses Kriegsordens in der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Armee tragen, sie beläuft sich, wie der Tägl. Rundschau geschrieben wird, auf über 4000 Ritter. Das Eisenkreuz Erster Klasse ziert die Brust von 47 fürstlichen Truppenführern, 222 Generalen, 6 Ministern und Staatsbeamten und 2797 Offizieren. Außerdem sind bereits 247 dem Unteroffizierstande angehörende Personen und 87 Mannschaften sowie 140 Militärpersonen, deren Dienstgrad nicht zu ermitteln ist, im Besitz dieser Kriegsauszeichnung. Bei der jüngsten Waffengattung, der Feldfliegertruppe und Luftschifferabteilung, wurden außer den vorgenannten noch 203 Eiserne Kreuze Erster Klasse verliehen, und zwar an 184 Offiziere und 19 dem Unteroffizier- bezw. Mannschaftsgrade angehörenden Personen. In der Marine (mit Ausschluß der Marine-Infanterie-Regimenter) tragen 98 die Erste Klasse. Ebenso sind beim Sanitäts- und Veterinärwesen bereits 39 im Besitze der Auszeichnung während vom Intendanturpersonal die Zahl der Ritter sich auf elf beläuft. Außerdem sind je zwei Angehörige der Feldpost und des kaiserlichen freiwilligen Automobilkorps und ein Angehöriger des Motorbootkorps Ritter der Ersten Klasse.

* **Eine vorbildliche Verfügung.**

Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel hat an sämtliche städtische Dienststellen folgende Verfügung erlassen, die im Hinblick auf die Zeitverhältnisse besondere Beachtung verdient:

„Es kommt häufig vor, daß Soldaten aus dem Felde Anfragen, die ihre Familie, ihr Vermögen u. a. für sie bedeutungsvolle Gegenstände betreffen, an die städtische Verwaltung richten. Solche Anfragen sind nicht in der sonst vielfach üblichen kurzen Form, sondern eingehend und liebevoll zu beantworten, so daß der Anfrager so genau wie möglich über das Verfahren der städtischen Verwaltung sowie über die Gründe und Ziele dieses Verfahrens Auskunft erhält. Es ist dabei zu bedenken, daß der Krieger im Felde nicht wie ein anderer in der Lage ist, sich durch mündliche Rücksprache die schriftliche Auskunft näher ergänzen zu lassen, sondern daß er einen Anspruch darauf hat, aus der Antwort volle Klarheit darüber zu erlangen, daß die Stadtverwaltung in seiner Abwesenheit seine Interessen nach besten Kräften berücksichtigt. Solche genaue Bescheidung ist umsomehr erforderlich, als die Krieger nach unseren Erfahrungen nicht selten von ihren Frauen, wenn diese den an sie neu herantretenden Aufgaben nicht voll gewachsen sind, oder unter der durch die Trennung hervorgerufenen seelischen Erregung leiden, unklar und ungünstig über die heimischen Verhältnisse unterrichtet werden. Solche Nachrichten müssen durch die städtischen Mitteilungen klargestellt werden, damit erreicht wird, daß nicht die Frau aus der Heimat ungünstig auf die Stimmung des im Felde stehenden Mannes einwirkt, sondern umgekehrt der Mann aus dem Felde günstig auf die Stimmung der ratlosen Frau."

× **Kriegswallfahrt nach Neviges.**

In unserm gestrigen Hinweis auf die morgen stattfindende Herner Wallfahrt nach Neviges ist die Zeit der Wiederankunft in Herne unrichtig angegeben. Der Zug mit den Wallfahrern kommt nicht 9,39 Uhr, sondern 6,39 Uhr wieder in Herne an, was hiermit richtig gestellt sei.

Dienst- und Beutepferde.

* Das Kriegsministerium gibt bekannt:

„Die Heeresverwaltung ist dauernd bemüht, die durch Aushebungen der Pferde vorwiegend in Mitleidenschaft gezogene Landwirtschaft von weiteren Pferdeabgaben zu entlasten, sie kauft ihren Pferdebedarf an, soweit es irgend durchführbar, und schreitet nur im Notfalle zu Aushebungen. Da es aber trotz aller Bemühungen nicht immer gelingen wird, die Anforderungen der Feldtruppen durch Ankauf oder Ausgleich zu befriedigen, muß auch ferner mit der Möglichkeit weiterer Aushebungen gerechnet werden. Den Landwirten kann deshalb nur empfohlen werden, in ihre Betriebe möglichst Ochsen und Kühe statt Pferde einzustellen.

Um der Landwirtschaft zu helfen, hat die Heeresverwaltung Vorsorge getroffen, daß die für den Truppendienst nicht mehr brauchbaren Dienst- und Beutepferde den Landwirten gegen mäßige Preise überlassen werden. Die Verteilung dieser Pferde erfolgt durch das Landwirtschaftsministerium und die Landwirtschaftskammern. Anträge sind deshalb an diese Stellen zu richten; Vorlagen an das Kriegsministerium verzögern nur die Erledigung.

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman von Adam Albert. 28

Der Jägermeister neigte sich an das Ohr des Bürgermeisters und flüsterte: „Er ist verrückt geworden. Ganz oder halb, das weiß ich nicht."

Der Ortsvorsteher schlug die Hände zusammen und nickte lange schwermütig mit dem Kopfe, zum Zeichen, daß er Nickels Worte mehr tiefsinnig genommen und aufgefaßt hatte. Er war von der Wendung der Dinge im Leben des Herrenbauern auf's tiefste erschüttert.

„Zeitweise lacht er und ist auch wieder ruhig," erklärte Nickel weiter. „Beginnt aber seine Gewissenqual, dann ist es schrecklich."

Während beide den Unglücklichen aufmerksam betrachteten, duckte er sich plötzlich zusammen, wie ein furchtsames Tier und sah sie lauernd an. Er stieß einen so lauten durchdringenden Schrei aus, daß er im Anwesen des Bürgermeisters weithin gehört wurde und im Nu erschrockene, neugierige Knechte und Frauen zusammenliefen.

„Um Gotteswillen, was is' denn passiert? Wie in Todesnot hat ein Mensch geschrien! Wer ist's? Wer ist's?" —

„Markus Seppenhauser ist es. Das Schicksal hat ihn bitter geschlagen", erklärte der Bürgermeister. „Er ist zum Narren geworden."

Da namentlich die Frauen einen lauten Jammer anhuben, kamen immer mehr Leute aus der Nachbarschaft hinzu, um zu erfahren, was sich zutrüge.

Aller Augen waren auf den unglücklichen Schafhirten gerichtet, der sich wie gebrochen an die Wand lehnte. Zuweilen starrte er erschreckt und aus blutunterlaufenen Augen auf die vielen wißbegierigen und erregten Leute, die sich sowohl in der Stube als auch im Hausgang des Bürgermeisters ansammelten.

„Seht Ihr's", rief da eine Stimme, „er will reden, er will reden."

Seppenhauser rutschte an der Wand hin und sank kraftlos auf die Holzbank, die rings um den großen Kachelofen lief. Und wirklich hub er an zu reden. Aber nicht von seinem Unglück und nicht von dem schrecklichen Schneesturm auf dem Salober redete er, wie alle erwartet hatten und von dem schon alle sprachen, sondern von einem Ereignis, das weit zurücklag und woran niemand im entferntesten dachte.

„So is' es angangen", stammelte er unglücklich und leidensvoll, „mit einer ganzen Kleinigkeit is' es angangen, die sich groß ausg'wachsen hat. Stolz war ich halt a und wollt' mir vom Nickelandre nichts widerreden lassen."

„Von wem schwätzt er eigentlich?" flüsterten sich einige Leute zu, die nicht begriffen, wie der Nickelandre mit dem heutigen Unglück Seppenhausers in Verbindung gebracht werden konnte.

Sie blickten verwundert auf den Jägermeister, der selbst von einem großen Erstaunen ergriffen war und höchst gespannt aufhorchte.

„A Wut hab' ich auf ihn g'habt, auf den Andre", schrie jetzt der Seppenhauser ganz laut, „und vertragen haben wir uns nimmer, wie er is' Knecht gewesen bei mir auf dem Ruckenhof."

„Das is' ja doch scho' lang her!" redeten die Leute untereinander und waren fast ungehalten über die tollen Einfälle des Bauern. „Warum kommt er jetzt auf solch' alte Geschichte?"

„Weil sich alles rächt, was ma' verbricht", schrie Seppenhauser wieder und vergrub sein Gesicht in seine Hände.

So saß er eine Zeitlang und brütete stumm und schwermutsvoll. In seinem Innern schien sich ein Sturm vorzubereiten, denn manchmal schüttelte es ihn und sein ganzer Körper zuckte.

Die versammelten Menschen waren in eine große Bangigkeit geraten, weil sie zu ahnen begannen, daß der Herrenbauer in einer Weise schuldschwer sich fühlte, die ihn nicht mehr zur Ruhe kommen ließ. Ohne Zweifel mußte er etwas wissen, es mußte etwas vorliegen, das jahrelang dunkel und verborgen geblieben, etwas, das Aufsehen zu erregen geeignet war, sobald es bekannt würde?

Seppenhauser warf die Hände in die Luft und sprang jäh auf. Es war, als hätte er plötzlich alle Scheu abgelegt. Vielleicht war es der Entschluß, öffentlich zu bekennen, alles zu sagen, was ihn bedrückte, der seiner verfinsterten Seele einige Erleichterung verschaffte.

„Ich hab' voreh zu den Leuten g'holfen und das war der Fluch", stöhnte er. „Denn ich hab's besser gewußt, als alle Leute. Wer war denn schuld an der Explosion im Keller meiner Wiederkehr zu Kreuzeeg? Ich selber, ich selber. Wenn der Mensch dumm is', vernagelt is'. Ich hab' meinem Buben Sprengzeug von Kempten mitgebracht. Wie blind, Leute, ha, wie blind. Der hat's durch's Fensterloch an den Keller g'worfen, wo's Pulverfahl stand und die Böller. Und los is' gangen, hu, hu, schrecklich, grausig. Das hab' ich gewußt, das hab' ich ja alles gewußt."

„Was, er hat die Wahrheit gekannt und hat sie verschwiegen bis auf den heutigen Tag?"

Die Leute wurden sehr laut und begannen durcheinander zu reden, so daß man eine Zeitlang kaum sein eigenes Wort verstehen konnte. Vielen erschien es ja jetzt, als wäre das Käselager des Seppenhausers, das einst einen so großen Wert darstellte, erst gestern zertrümmert worden. Sie erinnerten sich jeder Einzelheit, die damals besprochen wurde. Es lag so nahe, den Nickelandre für die finstere Tat verantwortlich zu machen. Er besaß ja nichts, als das Hemd auf dem Leibe und war erst kurz zuvor aus dem Dienst des Ruckenhofes entlassen worden. Und nun ward es allen offenbar, daß der Herrenbauer, weil er rachsüchtig und schlecht war, weil er auf den Andre eines Streites wegen wütend war, den Verdacht gegen den Armen von Rösseiten mit Vorbedacht schürte und die Dorfbewohner in ihrem falschen Argwohn nur noch bestärkte!

Der Jägermeister stand mitten unter den Leuten und drückte die Hand an die Brust. Er war erlöst, und fand kein Wort, dies auszudrücken. Sein Gesicht war ganz verändert. Es leuchtete auf in namenloser Freude. Und doch war er überrascht und erregt zugleich. Als seine Hoffnungslosigkeit am tiefsten stand, war ihm unvermutet eine Aufklärung zuteil geworden, die für ihn und sein Leben in Pfronten so bedeutungsschwer war, eine Aufklärung, die er nicht für möglich gehalten hatte.

Der Bürgermeister und mehrere Männer wandten sich an Nickel und redeten mit ihm. Sie wußten es ja, daß die öffentliche Meinung, wie überall im Leben der Dörfler, freiherrschend ist und unumschränkt. Andreas Nickel war bei ihr in Ungnade gefallen. Da stand ihm aber keine Berufung zu, das wußten sie alle. Er mußte fort von der Heimat, fort in die Verbannung und tat es. —

Seppenhauser hielt sich mit einer Hand am Pfosten der Türe fest, die nebenan in den Garten führte, und preßte den Kopf an den Kachelofen. Ein dumpfes Gurgeln drang ihm aus der Kehle.

Da er zu stöhnen begann und jammerte und immer heftiger wurde, wandte sich die allgemeine Aufmerksamkeit neuerlich ihm zu.

„Zum Gericht, zum Gericht!" rief er und setzte die Leute, die ihn mit Spannung umstanden, immer mehr in Aufregung und Erstaunen. „Faßt mich, packt mich, schleppt mich vor den Richter!" Kennt Ihr's denn nit? Ich hab' einen falschen Schwur getan vor dem Untersuchungsrichter. Der Täter wär' nit in meinem Haus. Grad's Gegenteil von dem hab' ich geschworen, was ich wußte. Den Nickelandre hab' ich gebeut und zu Boden gedrückt. Hab' ihn lebenslang verachtet, bin sein Teufel geworden . . ."

Aber plötzlich wurde das Geständnis des Unseligen unterbrochen.

Eine klagende, weinende Frau stürzte in das Haus des Bürgermeisters und unter die Leute hinein, die ohnedies nicht mehr wußten, was sie denken sollten.

„Mein Mann is' verarretiert worden", jammerte sie. „Ich hab's erfahren, daß ihn der Jägermeister auf's Bürgermeisteramt transportiert hat. Und warum, möcht' ich wissen? Leut' sagt's mir nur grad, was vorgeht, und weshalb jetzt alles, alles Unglück über uns hereinbricht?"

Frau Seppenhauser war bis zu ihrem Manne vorgedrungen, sah ihn mit einem forschenden Blick an und erschrak, daß ihr das Herz bebte. Ihr Mann war hintersinnig*) geworden, das erkannte sie sofort und ohne daß jemand ihr noch eine Andeutung gegeben hatte.

Sie erfuhr von seinem schrecklichen Erlebnis im Schneesturm auf dem Salober und dem schrecklichen Untergang seiner Herde.

Händeringend sank das Weib auf die Ofenbank hin und schluchzte erbarmungswürdig. Zuweilen blickte sie ihrem Manne in das verstörte Gesicht.

„Markus, red'," bat sie in Tränen aufgelöst, „red' nur ein Wort, so wird mir's wieder leichter! Ich kann das Schwere allein nit tragen. Mir ist, als drücke eine doppelte Zentnerlast auf mein Herz."

Aber Seppenhauser redete jetzt nicht. Er hielt den Kopf gesenkt, preßte beide Fäuste fest an die Schläfen und spähte nur manchmal mit flüchtigem, unsicherem Blick so von unten heraus.

„Ang'stellt hat er aber doch nichts, daß er verarretiert wär' worden?" fragte jetzt das unglückliche Weib und blickte ringsum die Leute an.

„Wenn alles das wahr is', was er ausg'redet hat, hat er genug ang'stellt", antwortete ein bedächtiger Mann, der an der Wahrheit zweifelte, die der Wahnwitzige vorgebracht hatte. „Euer Toni soll ja einstmals durch ein Kinderspiel die Explosion auf dem Ruckenhof herbeig'führt haben und nit der Nickelandre aus Rache, wie ma' seit über zwanzig Jahr' hat ang'nommen?"

Frau Seppenhauser trocknete sich rasch die Tränen und hob entschlossen das blutleere Gesicht.

Ja, dieses Wissen war auch ihr, seitdem sie davon Kenntnis hatte, eine unheimliche Last gewesen. Angesichts des finsteren Schicksals, das mit schwerer Faust an die Türen und Tore des Ruckenhofes gepocht hatte und jetzt in rächender Gestalt so fürchterlich auftrat, wollte sie nichts mehr verschweigen. Ihr Unglück konnte gar nicht mehr wachsen.

„Leut'," sagte sie mit erschöpfter Stimme, „unser Toni hat mir no' kurz nach seiner Heimkehr vom Militär selbst eing'standen, daß er sich an sein' Fürwitz in den Kinderjahren erinnert. Auch ich will die Wahrheit reden, weil sie der Toni in seiner Rechtschaffenheit gerad damals hat aufbringen wollen. Markus hat' nimmer recht,**) aber a'redet hat er recht. Ich muß ihm dies bestätigen."

„Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Markus hat recht a'redet." (Fortsetzung folgt.)

*) tiefsinnig, **) ist nicht mehr bei Verstand

Auch für Handels- und Industrie-Betriebe können in dringenden Fällen, wenn die Betriebe gemeinnützigen und öffentlichen Zwecken dienen, solche Pferde abgegeben werden. Entsprechende Anträge würden durch Vermittelung der amtlichen Handelsvertretungen ebenfalls an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu richten sein."

Umtausch von Quittungskarten freiwillig versicherter Kriegsteilnehmer.

* Die Quittungskarten der Invalidenversicherung der im Felde stehenden oder sonst militärisch verwendeten freiwillig Versicherten müssen rechtzeitig, d. h. vor Ablauf der zweijährigen Gültigkeit umgetauscht und die zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge geleistet werden. Von amtlichen Stellen wird hierzu angeregt, daß, soweit die Beteiligten nicht selbst zur Deckung der Beiträge in der Lage sind, die Gemeindebehörden im eigenen Nutzen nötigenfalls die hierzu erforderlichen Mittel vorauslagen.

Es sei hierzu bemerkt, daß nur den Versicherungspflichtigen, nicht aber den freiwillig Versicherter, diejenigen Wochen, in denen sie in Kriegszeiten zur Erfüllung der Wehrpflicht eingezogen sind, oder freiwillig militärische Dienstleistungen verrichten, als Beitragswochen angerechnet werden, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen. Die freiwillig Versicherten müssen daher, um ihre Ansprüche an die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung aufrecht zu erhalten, auch wenn sie im Felde stehen, die Beiträge weiter entrichten, bzw. durch Beauftragte entrichten lassen.

*** Briefverkehr mit deutschen Zivilgefangenen in Rußland.**

Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist den deutschen Zivilgefangenen in Rußland der unmittelbare Briefverkehr mit der Heimat untersagt, weil sie sich nicht in Konzentrationslagern befinden, sondern nur gezwungen sind, in den ihnen angewiesenen Ortschaften zu leben, und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen unterworfen ist. In Deutschland können daher Postsendungen an diese Gefangenen nicht mehr nach Art der Kriegsgefangenensendungen unmittelbar, sondern nur noch durch Mittelspersonen im neutralen Ausland versandt werden. Zur Vermittlung dieses Verkehrs hat sich der Deutsche Hilfsverein in Stockholm erboten, welcher dort seit dem Jahre 1876 besteht und während des Krieges den brieflichen Verkehr mit Deutschland nach und von den übrigen kriegführenden Ländern zu vermitteln unternommen hat. Der Verein berechnet für seine Dienste nichts, bittet jedoch, jedem Briefe für Portoauslagen zwei internationale Post-Antwortscheine, die zum Preise von 25 Pfg. bei den Postanstalten erhältlich sind, beizufügen. Die Briefe können in deutscher Sprache, müssen jedoch mit lateinischen Buchstaben deutlich geschrieben werden und sind dem Verein in dem für den Empfänger bestimmten, genau adressierten und offenen Umschlage einzusenden, ebenfalls in offenem Umschlage. Soweit erforderlich, wird die Adresse für die Weitersendung nach Rußland übersetzt werden. Genaue und deutliche Adresse des Absenders und Empfängers ist dem Verein jedesmal anzugeben, da täglich viele hunderte von Briefen einlaufen. Die Adresse des Absenders ist auch in dem weiterzusendenden Briefe anzugeben, da sonst der Verein Briefe, die als unbestellbar zurückkommen, den Absendern nicht wieder zurücksenden kann. In den Briefen darf kein politisches Thema berührt werden. Es empfiehlt sich, auch nichts oder nur sehr wenig vom Kriege in den Briefen zu erwähnen. Jede Zeile wird von der Kriegszensur gelesen, und Briefe mit beanstandetem Inhalt erreichen die Adressaten niemals. In jedem Briefe ist der Deutsche Hilfsverein in Stockholm als Vermittler anzugeben, um dem Empfänger sofort klar zu machen, auf welchem Wege derselbe antworten kann. Die an den Verein gerichteten Begleitschreiben sind zwar genau, aber so kurz wie möglich abzufassen. Der Verein läßt jedem Absender eine Benachrichtigung über die Weiterbeförderung eingesandter Briefe zugehen. Für den Fall, daß der Verein Telegramme besorgen soll, ist gleichzeitige Einsendung des ungefähren Betrages der Kosten (das Wort nach Rußland etwa 30 Pfennig) erforderlich. Ein etwaiger Ueberschuß wird nur auf Wunsch dem Absender zurückgesandt, sonst für die guten Zwecke des Vereins verwandt. Paketsendungen können durch den Verein nicht besorgt werden.

× **Schwindel-Blindenkonzerte.**

Die in Frankfurt a. M. wohnhafte Ehefrau Käthe Curth, geborene Dietz, geboren am 8. September 1863 zu Sendenhorst, veranstaltet seit einigen Jahren sogenannte Blindenkonzerte, in denen die erblindete Tochter des verstorbenen Divisionspfarrers Dietrich, Hildegard Dietrich, wohnhaft in Charlottenburg, als Sängerin auftritt.

Die Curth fertigt die Gesuche zur Genehmigung der Konzerte in einer Form an, die den Irrtum erregt, als handele sie im Auftrage der Dietrich. Es gelang ihr in vielen Städten, die Kirchen oder die Gemeindehäuser unentgeltlich zur Abhaltung der Konzerte zu erhalten, weil die Sängerin die Tochter eines Divisionspfarrers ist. Auch bei dem Kartenverkauf wird die Sängerin offenbar als die Nutznießende vorgeschoben und insofern das Publikum irregeführt. In Wirklichkeit ist die Curth Unternehmerin, die die Konzerte auf eigene Rechnung veranstaltet und den eigentlichen Gewinn einsteckt, während die Dietrich nur das Reisegeld und 70 Mark — früher waren es 90 Mark — pro Konzert erhält. Alle Vorteile, die von den Gemeinden oder den kirchlichen Behörden mit Rücksicht auf die Blinde gewährt werden, fallen nicht ihr, sondern der Curth zu.

× **3000 Mark Belohnung.**

Am Sonnabend, den 10. Juli ds. Js., ist der Anwaltsschreiber Karl Johannesson aus Lübeck in Begleitung des Kontrollmädchens Wilhelmine Stickelmann, nach Unterschlagung von annähernd 17000 Mk. flüchtig geworden. Johannesson ist 28 Jahre alt, am 20. Januar 1887 in Lübeck geboren, 1,55 m groß und stark buckelig, hat spitzes Gesicht und blaßgelbe, ungesunde Gesichtsfarbe. Er spricht leise, sein Wesen ist gescheidt und witzig. Bekleidet war er mit blauem Anzug und grünlichem, weichen Hut.

Die Stickelmann ist 30 Jahre alt, am 30. Juni 1885 in Bremen geboren, 1,60 m groß, schlank und hat dunkelblondes Haar. Bei der Abreise war sie bekleidet mit grünlichem Regenmantel und schwarzem Hut mit schwarzem Band garniert.

Für die Ermittelung des Johannesson ist eine Belohnung von 20% des wiedererlangten Geldes, jedoch mindestens 500 Mark und höchstens 3000 Mark ausgesetzt.

Mitteilungen hierüber nimmt die Kriminal-Polizei in Lübeck oder die nächste Polizeibehörde entgegen.

* * *

Vereine und Vergnügungen.

e. **Wohltätigkeitsveranstaltung in Herne-Baukau.**

Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, findet am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, in den Räumen des Gasthofs Oberhöffken eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt, deren Reinertrag für das Reserve-Lazarett in Baukau bestimmt ist. Ein äußerst abwechslungsreiches Programm ist für diesen Zweck aufgestellt. Möge recht zahlreicher Besuch der Veranstaltung beschieden sein.

= **Die Jünglingssodalität der Herz Jesupfarrei** ladet ihre Mitglieder zur Teilnahme an der morgen stattfindenden Fußwanderung nach Hattingen — Schulenburg ein. Antreten morgens 9 Uhr am Jugendheim. Rucksack-Verpflegung. Frisch auf zum fröhlichen Wandern!

Im Franziskaner findet morgen großes Solistenkonzert unter Mitwirkung des Opern- und Konzertsängers H. Schmitz, 1. Tenorist des Solo-Quartetts vom Dortmunder Lehrer-Gesangverein, statt.

e. **Steffens Saalbau.**

Das Programm der Olsany-Burlesken, welches am Sonntag den 29. d. Mts., zum letzten mal im Saalbau zur Aufführung gelangt, bringt wieder neue Burlesken und Lebensbilder „Ein Pumpzenie", Burleske von Direktor Franz Olsany und Gustav Palm, erlebte bei der Uraufführung einen durchschlagenden Erfolg. Es ist daher zu empfehlen, sich diesen wirklich lustigen Einakter anzusehen. Auch der Soloteil bringt angenehme Ueberraschungen, und ist „Der Akrobat auf dem Damenhut" immer noch eine erstklassige Spezialität. Ab 1. September neues Programm.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 28. August. Jungmannschaft. Befehl! Die Kompagnie tritt am Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr, auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz zu einer Uebung an. Vorher erfolgt eine photographische Aufnahme der Kompagnie. Die Uebung auf dem Flugplatz Wanne wird wegen Verhinderung der Castroper Kompagnie auf einen der folgenden Sonntage verlegt.

Sodingen, 27. August. (Wer ist der Eigentümer?) Auf dem hiesigen Postamt ist ein Schirm stehen geblieben. Der Eigentümer kann ihn dortselbst in Empfang nehmen.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe-Hiltrop, 27. August. Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht. Dieses Sprichwort hat sich bei dem Dreher Josef Klonder, hierselbst, bewahrheitet. Kl. ist auf der Zeche Mont-Cenis 2 Sodingen als Dreher beschäftigt. Seit einiger Zeit wurden auffallend viel Messing-, Maschinen- und andere wertvolle Teile aus der Werkstätte gestohlen. Am Donnerstag legte sich ein Zechenbeamter auf die Lauer und schon nach einer Stunde erschien der Dieb in Gestalt des Klonder. Als man Klondee bedeutete, daß nun eine Haussuchung bei ihm stattfinden würde, riß er aus, wurde aber bald eingefangen und durch die benachrichtigte Polizei verhaftet. In der Wohnung wurde ein ganzes Lager wertvoller Teile gefunden, u. a. sogar Fenster-Riemen von Personenwagen, ein deutsches Militär-Seitengewehr und Platzpatronen. Die Frau des Kl. fuhr des Mittags stets zur Zeche mit einem Kinderwagen und Kind. Man vermutet, daß sie bei dieser Gelegenheit die gestohlenen Teile mit dem Sportwagen nach Hause gefahren hat. Kl. stand früher bereits in Verdacht, von anderen Zechen Maschinenteile etc. gestohlen zu haben, was ihm aber nicht nachgewiesen werden konnte. Nun hat ihn das Schicksal erreicht.

Mein Mütterl!

Wie lieb ich Dich, mein Mütterl, hab',
Kann ich ja nimmer sagen!
Dein Bild schwebt vor mir überall,
Im Herzen tu ich's tragen!
Seh noch Dein lichtes Augenpaar,
Darin der Mutter Glück,
Und dann die Träne, silberklar,
Als mich (von Dir) rief das Geschick!

Mit frommen Wünschen, Deinem Segen,
Verließ ich unser stilles Dach!
Auf Rosen- und auf Dornenwegen
Hat stets Dein Bild mich angelacht!
Und wenn in meinen stillen Stunden
Ich blicke auf zum Sternenzelt,
So sandt ich aus des Herzens Grunde,
Ein still' Gebet zum Herrn der Welt!

Und als ich kam zur Heimat wieder,
Da warest Du nicht mehr zu Haus — — —
An einem frischen Friedhofshügel
Mußt' weinen ich mein Herze aus!
Was Du mir warst, mein Mütterlein,
Kann ja die Welt mir nicht ersetzen:
„Du warst der hellste Edelstein
Von allen meinen irdschen Schätzen!"

Henny Schütz, Herne.

Briefkasten.

An Verschiedene. Die Bilder von Hindenburg und Kaiser Wilhelm II sind wieder eingetroffen und zum Preise von 1,50 Mark in unserer Geschäftsstelle zu haben. — Heft 22 der „Welt in Flammen" ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Pfarramtliche Mitteilungen.

Sonntag, den 29. August 1915.

Bonifatius-Pfarrkirche Herne.

6 Uhr: Erste hl. Messe. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang. 9 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe. — In der 7 Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben der Wilhelm- und Schulstraßen-Schule, der Jünglings-Sodalität und der polnischen Rosenkranzbruderschaft (Frauen und Jungfrauen, 18. Rose bis Schluß).

Nachmittags 2½ Uhr: Sakramentsandacht. 4 Uhr: Versammlung des Knappenvereins. 4½ Uhr: Versammlung des Schles. St. Johannesvereins. 7½ Uhr: Bittandacht; ebenso Dienstag und Donnerstag.

Sonntag nachmittag nach der Andacht Versammlung des Schutzengelbundes (Knaben).

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne.

6½ Uhr: Stille hl. Messe gemeinschaftliche heilige Kommunion der Schulkinder der Kronenstraße. 8 Uhr: Frühmesse und Predigt. 9 Uhr: hl. Messe mit polnischem Gesang und Predigt. 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht mit Segen. 4 Uhr: Vorstands-Sitzung des Arbeitervereins im Vereinshause. 7½ Uhr: Kriegsandacht.

St. Marien-Pfarrkirche Herne.
(Pfarrkirche Herne-Baukau.)

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion für den Kasimierverein, Adalbertverein und das Kreuzbündnis. 8 Uhr: Hl. Messe mit polnischer Predigt. 9¼ Uhr: Hochamt. 11 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht.

Die Kollekte ist in sämtlichen hl. Messen für bedürftige Kriegerfamilien der Gemeinde.

St. Josephs-Pfarrkirche Herne.
(Pfarrkirche Herne-Horsthausen.)

6½ Uhr: Frühmesse, gemeinschaftliche heilige Kommunion für die Pilger, für den St. Antoniusverein und den Kirchenchor während der Frühmesse. Die Pilger sammeln sich um 7¾ Uhr am Bahnhofe. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9¼ Uhr: Hl. Messe für die Kinder mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt.

Nachmittags 3 Uhr: Sakraments- und Bittandacht.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

6,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Mütter- und Elisabethvereins sowie der 4. Abteilung der Kommunionkinder. 7,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen der polnischen Rosenkranzbruderschaft und des Hedwigvereins. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2,30 Uhr: Bittandacht für unser Vaterland und unsere Krieger. 3,15 Uhr: Andacht mit Predigt für den Mütterverein.

Holthausen.

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer. 8½ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Kriegsandacht. 5 Uhr: Versammlung des Arbeitervereins bei Herrn Eckmann.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen.

7 Uhr: Hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Oberschule. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Bonifatius-Bruderschaftsandacht mit Kollekte für den Bonifatiusverein. 4½ Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt. Die Kriegsandacht fällt aus.

Mittwoch abends 7 Uhr: Kriegsandacht.

Donnerstag nachmittag 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Freitag 7 Uhr: Aussetzung des hl. Sakramentes.

In dieser Woche fällt die 1. hl. Messe aus.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge schwerer Verwundung unser teurer Sangesbruder

Theodor Büning.

Wir werden seiner in Verehrung und Liebe eingedenk bleiben.

Herne, den 27. August 1915. 3227

Der Kirchenchor der St. Josephspfarre.

Für die Seelenruhe des Gefallenen lässt der Chor am nächsten Montag, morgens 7¾ Uhr, in der Josephskirche ein Requiem halten, dem auch unsere Ehrenmitglieder beiwohnen mögen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister, Abteilung B, ist heute unter Nr. 45 folgende Firma eingetragen:

Handelsgesellschaft des Steinkohlenbergwerks **Friedrich der Große** mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in **Herne.**

Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. August 1915 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Anschaffung und Veräußerung von Erzeugnissen der Gewerkschaft Friedrich der Große, sowie die Anschaffung und Veräußerung sonstiger Erzeugnisse und Materialien, der Transport und die Lagerung dieser Erzeugnisse und Materialien und der Betrieb aller hiermit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Die Gesellschaft ist befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solche Unternehmungen zu beteiligen und Zweigniederlassungen zu errichten.

Geschäftsführer ist der Bergassessor Albert Klein, Bergwerksdirektor zu Herne. Den Kaufleuten Hermann Klümper und Wilhelm Neuhaus zu Herne ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß beide nur in Gemeinschaft miteinander berechtigt sind, die Gesellschaft zu vertreten.

Das Stammkapital beträgt 20000 Mark.

Herne, den 27. August 1915. 3235

Königliches Amtsgericht.

Bei Haut- und Harn-Leiden!

lese jeder meine Broschüre „Gift- oder Kräuterkuren". Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt die Zusendung durch meine Verlagsstelle in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden,
Berlin 172, Müggelstrasse 25a. 3071

Bestellt den Herner Anzeiger!

Unübertroffen reicher Inhalt! Monatl. Bezugspreis 75 Pfennig.



und viele andere Sorten Shag-Tabake erhältlich bei

Alfred Köhler,
Herne, Bahnhofstr. 5b.
Fernruf 499.
Zigarren-Spezialgeschäft u. Zigarren-Großhandlung.

Mehrere Anzüge, Paletots, Hosen und Westen

nach Maß, die mir beim Ausbruch des Krieges hängen blieben habe billig zu verkaufen. 3...

Fritz Krone,
Schneidermeister,
Herne, Bahnhofstraße 22.

Jge. Feldhühner
Stück 1.40

Jge. Hähnchen
Stück 1.50—2.50

Jge. Capaunen
Stück 2.50—3.50

Junge fette

Suppenhühner
Stück 3.00—5.00 3330

Ludwig Kersting
Herne.

Geschäftsverkauf.

Gutgehendes Kolonialwarengeschäft mit vollständiger Einrichtung ist krankheitshalber sofort zu verkaufen.

Offerten unter **A. K. 3216** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Achtung!

Bezahle für Alteisen, Kupfer, Messing, Blei, Gummi, Lumpen Säcke und alte Pumpen die **höchsten Tagespreise.** Auf Wunsch sofort abgeholt. Postkarte genügt. 2980

Johann Schrader,
Eisen- und Metall-Handlung,
Börnig-Sodingen,
Viktoriastraße Nr. 28.

Gebrauchte Säcke

jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse 2738
Herner Säckehaus, Herne,
Gartenstr. 21 Telefon 872

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. V. g. W. g. G.
für Evangelische:
Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
für Katholiken: 6209
v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Gut erhaltener
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **G. A. 3171** an die Geschäftsstelle des Gerther Anzeigers erbeten.

Gebrauchtes 3173
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Näheres
Schwedenstr. 44.

Ungeziefer 3233

aller Art vertreibt unter Garantie
C. Nettingsmeier, Kammerj.,
Herne, Wilhelmstr. 13. Tel. 504.

Piano- 3117
stimmungen führen aus am Platze und Umgebung **A. rank & Cie., Köln,** Vertreter der Hofpianofabrik C. Schmitt, Hagen i. W. Bestellungen unter Piano 3117 a. d. Geschäftst. des „Herner Anzeigers".

Prima
Speisekartoffeln
100 Pfund . . . . . 4,75 Mk.
10 „ . . . . . 50 Pfg.
Cölner Consum-Geschäft
v. d. Heydtstraße 3, Herne, Bahnhofstraße 5.
Gerthe, Lothringerstraße 2. 2326

Tüchtige Autogenschweißer
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
G. Kuntze, Möhrenwert Bochum-Riemke,
Hernerstraße 155. 3184

Mehrere tüchtige Dreher
gegen hohen Lohn zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Essener Eisenwerke Schuntenhaus & Linnmann, G. m. b. H., 3185
Katernberg-Nord.

Tüchtiger 3204
Kesselschmied u. Montagearbeiter sowie Schlosser
gesucht nach
Mont-Cenis 3.
Zu melden Kokerei-Kühler Monteur **Herentei.**

Suche für sofort
tüchtige Mädchen für Stadt und Land, **Mädchen** die melken können, **Pferdejungen** und einen **Mengerlehrling.**
Frau Henriette, Lüttich, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17,
3153 Telefon 512.

Bürolehrling
für sofort gesucht. 3233
Dr. Löbenstein, Rechtsanwalt,
Herne i. W., Bahnhofstr. 26.

Suche für sofort ein ordentliches, fleißiges 3228
Mädchen.
Frau Anton Back,
Herne, Neustr. 42.

Ein ordentliches, tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. 3236
Bickestr. 8, 1. Etg.

In den Häusern **Göthestraße 18 und 26 und Wilhelmstraße 96** sind einige
2- u. 3-Zimmerwohnungen
für sofort oder später zu vermieten. Näheres
Ww. Ruktionator Kogelheide,
3152 Breddestr. 8.

Abgeschlossene 3189
3—4-Zimmer-Wohnung
in ruhigem herrschaftlichen Hause zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Königstraße 27,** part., gegenüber dem Rathaus.

Wohnung
4 Zimmer, in gutem Hause in der Nähe von Gerthe-Hiltrop (Schacht X), eventuell auch Nähe Wilhelm- oder Kronenstraße zum 1. Oktober für 3 Personen gesucht. Angebote unt. K. Z. 3118 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Eine schöne ruhige 3188
Wohnung
von 3 durchgehenden Zimmern, Koch- und Leuchtgas, 2 Kellern zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Mont-Cenisstraße Nr. 41,** parterre.

Angenehme 3180
Wohnung
von 3 bezw. 4 Zimmern nebst Keller und Stall an ruhige Familie sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Holthausen,
Mont-Cenisstr. 192.

In Sodingen, schöne 3234
2- u. 2-Zimmerwohnungen
auch mit Stall, zu vermieten.
Finke, Wilhelmstr. 21.

Abgeschlossene Wohnung,
5 oder 6 Zimmer renoviert, sofort oder zum 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten.
Näheres **Poststr. 1,** 1. Etg.

Zwei bessere 3214
möblierte Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer)
zum 1. September oder später zu vermieten.
Bickestr. 17, 1. Etg.

Freundlich 3225
möbl. Zimmer
an Dame oder Herrn zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche sofort, Wilhelmstraße oder nächste Nähe, freundliches
Zimmer
mit Heizung nebst voller Kost.
Gefl. Offerten unter **F. K. 3237** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Möbliertes Zimmer
mit Mittag- evt. Abendtisch zu vermieten. 3215
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Gut möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten.
3200 **Herne,** Binckestr. 9, I.

Bekanntmachung!

In den letzten Tagen sind in Herne 3 Portemonnaies mit Inhalt und 2 Kleiderhalter gefunden worden.

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte baldigst im städtischen Polizeiamt, Zimmer 10 des Rathauses, zu melden.

Herne, den 26. August 1915.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Erste Bürgermeister
Dr. Sporleder.



Heft 22 soeben erschienen.

Band 1, enthaltend die Hefte 1—15, kann nachgeliefert werden; brosch. M. 3.—, gebunden M. 4.—, **Einbanddecke** (Ganzleinen) für den ersten Band 90 Pf. Auch die erschien. Hefte des 2. Bandes können nachgeliefert werden.

Das volkstümlichste nationale Werk über den Weltkrieg 1914/15!

Die Welt in Flammen

Illustrierte Kriegs-Chronik 1914/15.

Nach amtlichen Berichten und Quellen mit Beiträgen hervorragender Mitarbeiter und Augenzeugen bearbeitet und herausgegeben von **Albrecht Armin.**

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Skizzen, Schlachtenplänen usw.

In unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen, kostet die Lieferung

nur 20 Pfg.

Nach außerhalb postfrei 25 Pfg., gegen vorherige Einsendung des Betrages. — Für auswärtige Besteller empfiehlt es sich, der Portoersparnis halber den Betrag für das vollständige Werk — 15 Lieferungen zu je 25 Pfg. — Mk. 3.75 vorher einzusenden, worauf dann jede Lieferung sofort nach Erscheinen postfrei zugestellt wird.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers
Ingmanns & Koethers, Bahnhofstraße 71